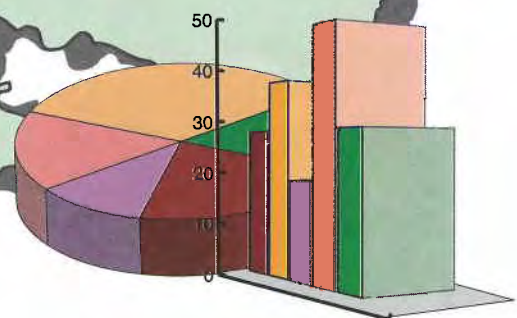


Konjunkturbericht

zur Jahreswende 1998/99

Wirtschaftswachstum erfordert tiefgreifende Reformen

Industrie, Baugewerbe, Handel, Dienstleistungen,
Verkehr, Bank- und Versicherungsgewerbe
im Kammerbezirk Dresden



Inhaltsverzeichnis

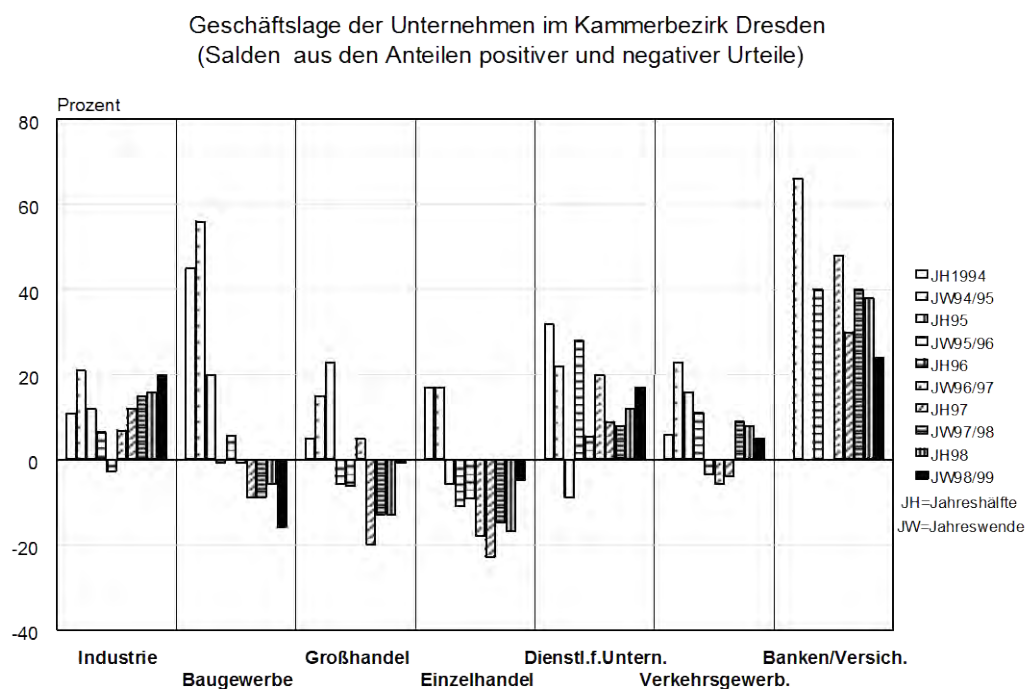
	Seite
<i>Allgemeine Lageeinschätzung</i>	1
<i>Auswertung nach Wirtschaftszweigen</i>	
<i>Industrie</i>	5
<i>Baugewerbe</i>	16
<i>Dienstleistungen</i>	19
<i>Einzelhandel</i>	22
<i>Großhandel</i>	24
<i>Verkehrsgewerbe</i>	26
<i>Bank- und Versicherungsgewerbe</i>	28
<i>Regionale Aspekte der Konjunkturentwicklung</i>	
<i>Stadt Dresden</i>	30
<i>Umlandregion Dresdens</i>	34
<i>Region Oberlausitz / Niederschlesien</i>	38
<i>Schlußfolgerungen</i>	42

Die Industrie- und Handelskammer Dresden dankt allen Unternehmen, die sich an dieser Konjunkturmfrage beteiligt haben. Wir verbinden dies mit der Bitte, uns auch weiterhin durch die Bekanntgabe Ihrer Probleme und Hinweise in die Lage zu versetzen, über sich abzeichnende Veränderungen des konjunkturellen Klimas frühzeitig zu informieren und zu reagieren.

Allgemeine Lageeinschätzung

An der Konjunkturumfrage der Industrie- und Handelskammer Dresden beteiligten sich rund 1.000 Unternehmen mit ca. 45.000 Beschäftigten. Davon entfielen 44 % auf das Verarbeitende Gewerbe, 6 % auf die Bauwirtschaft und 23 Prozent auf den Bereich Handel. Aus unternehmensnahen Dienstleistungen kamen 14 % aller Antworten, aus dem Verkehrsgewerbe 9 % und aus Banken und Versicherungen 4 %.

Industrie und Dienstleistungen auf Wachstumskurs – Baugewerbe und Handel mit gravierenden Schwächen



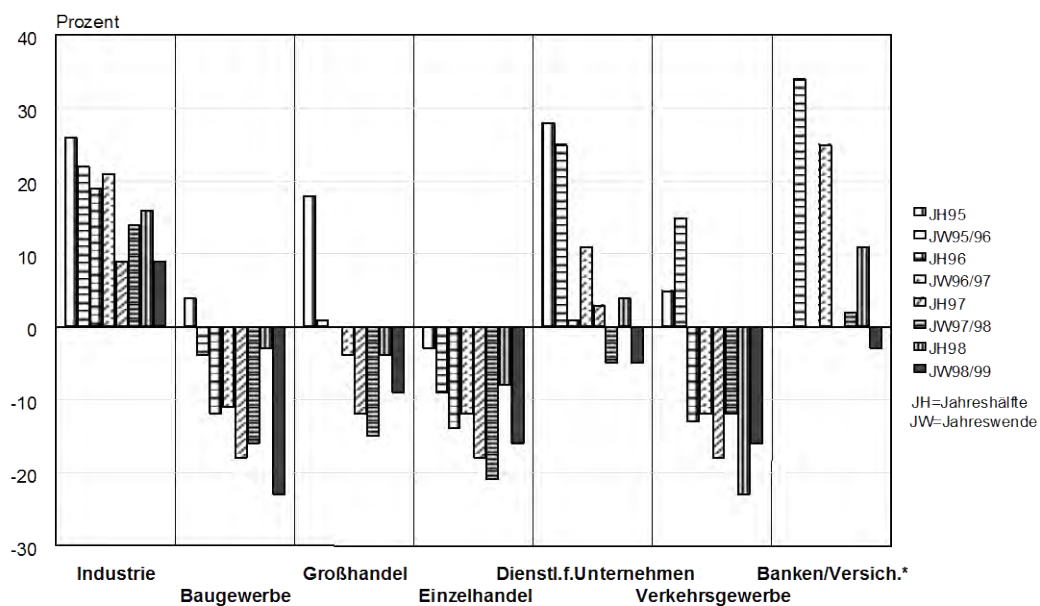
Wachstumsträger der Wirtschaft im Kammerbezirk Dresden bleibt die Industrie. Das Auslandsgeschäft ist für zunehmend mehr Unternehmen des Kammerbezirkes zum Gradmesser ihrer Wettbewerbsfähigkeit geworden. Die Auslandsumsätze der Industrie des Kammerbezirkes wuchsen im Jahr 1998 im Vergleich zu den Vorjahren überdurchschnittlich, die Exportquote stieg auf 19 %.

Auf Wachstumskurs bleibt ebenfalls der Dienstleistungssektor im Kammerbezirk, allerdings sind Unterschiede zwischen den Branchen nicht zu übersehen. Kritischer als im Herbst 1998 beurteilen Unternehmen des Verkehrsgewerbes und des Bank- und Versicherungsgewerbes ihr Geschäftsklima.

Nach wie vor problematisch gestaltet sich die konjunkturelle Lage im Baugewerbe. Obgleich die Auftragsentwicklung nicht mehr durch solch dramatische Einbrüche wie noch 1997 gekennzeichnet war, ist für die Mehrzahl der befragten Betriebe die Auftragslage unbefriedigend. Eine nachhaltige Entspannung für die gesamte Branche ist 1999 nicht in Sicht.

Prekär bleibt die wirtschaftliche Situation im Einzelhandel und Großhandel des Kammerbezirkes. Umsatzrückgänge bei fast jedem zweiten Händler waren auch durch ein erfreuliches Weihnachtsgeschäft, Aktionsverkäufe, Nischenangebote u.a. nicht wettzumachen.

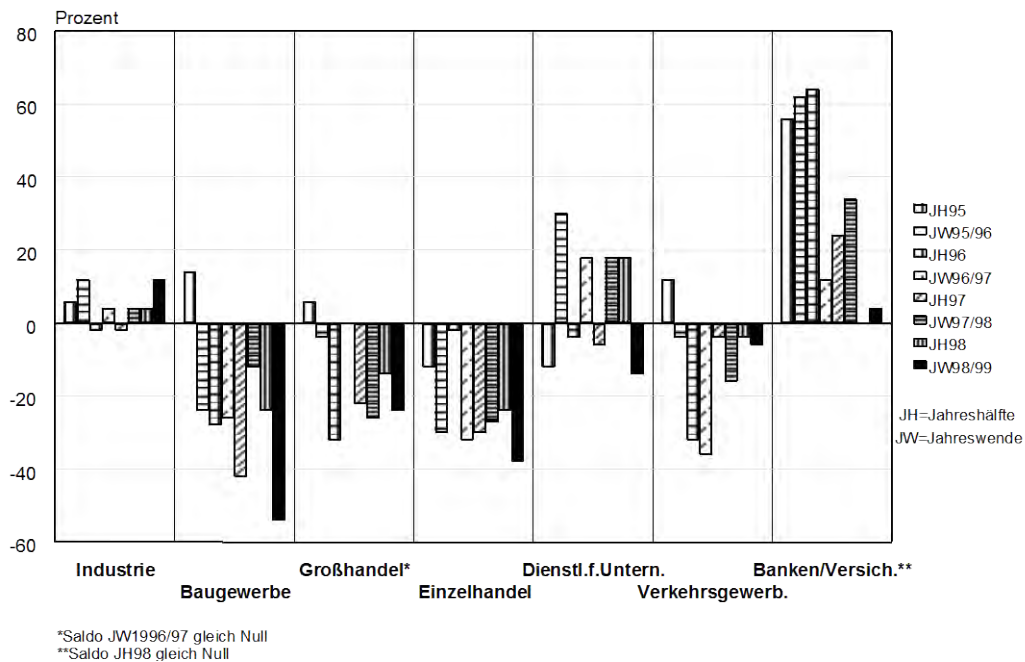
Prognosen der künftigen Geschäftsentwicklung der Unternehmen im Kammerbezirk Dresden
(Salden aus den Anteilen "Verbesserung" und "Verschlechterung")



*Saldo auf Grund gleicher Anteile ergibt zur Jahreshälfte 1997 Null

Die differenzierte Entwicklung der Wirtschaft im Kammerbezirk Dresden wird sich auch 1999 fortsetzen. Die Prognosen lassen eine konjunkturelle Abkühlung erwarten. Die Unternehmen zeigen sich gegenwärtig überwiegend verunsichert, skeptisch und enttäuscht über die bislang bekanntgewordenen und diskutierten Reformvorschläge der neuen Bundesregierung. Auf Unverständnis stößt die Rücknahme gesetzlicher Regelungen der alten Bundesregierung.

Investitionspläne der Unternehmen im Kammerbezirk Dresden
(Salden aus den Anteilen steigende/gleichbleibende und abnehmende/keine Investitionen)

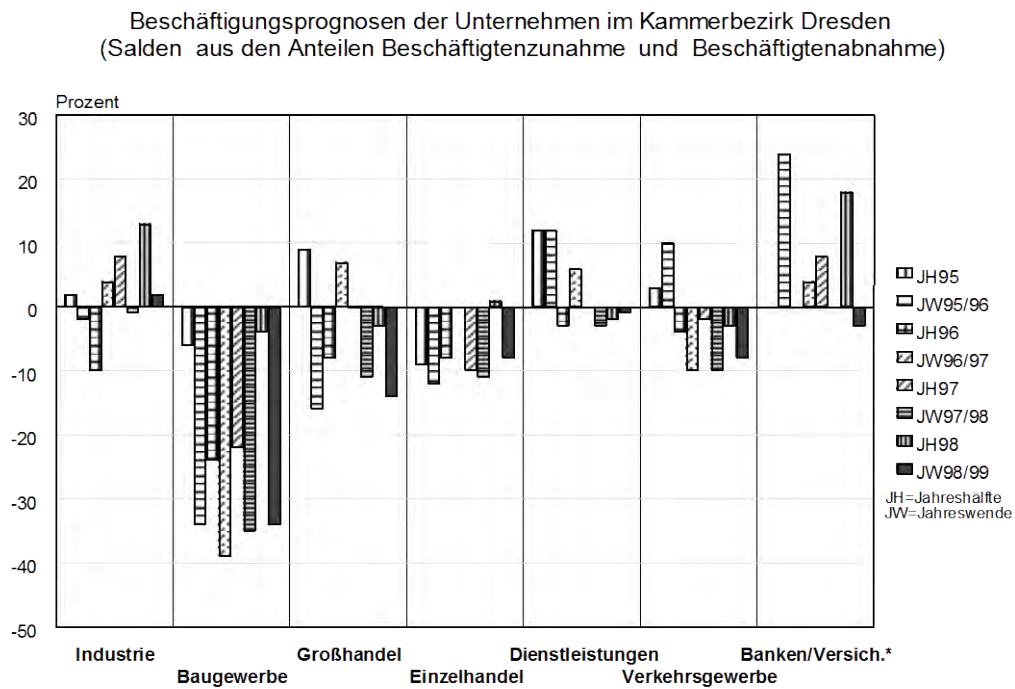


Seinen Niederschlag findet dies in einem sehr verhaltenen Investitionsengagement. In der Mehrzahl der Wirtschaftsbereiche – Baugewerbe, Einzelhandel, Verkehr, Dienstleistungen – wurde die im Herbst 1998 getroffene Prognose für 1999 nach unten korrigiert. Für viele Betriebe sind die verlautbarten Pläne und Konzepte der neuen Bundesregierung ausschlaggebend gewesen, ihre Investitionspläne zu überdenken. Jedes vierte Unternehmen sieht seine Investitionsentscheidungen durch die Politik der neuen Regierung negativ beeinflusst.

Am Arbeitsmarkt ist auch 1999 noch nicht mit Entspannung zu rechnen. Die Beschäftigungspläne der Unternehmen versprechen keine Wende – im Gegenteil. Sollten die zur Jahreswende 1998/99 abgegebenen Prognosen der künftigen Beschäftigung Realität werden, ist eher mit einer Verschärfung auf dem 1. Arbeitsmarkt zu rechnen.

Gleichwohl dominiert in allen Wirtschaftsbereichen die Absicht, die Personalbestände gleichzuhalten. Der Stabilität der Belegschaften kommt weiterhin eine hohe Bedeutung zu. Allein in den kleinen und kleinsten Firmen des Einzelhandels oder des Verkehrsgewerbes – häufig Familien- bzw. 1-2-Mann-Betriebe – liegen diese Anteile bei über 70 Prozent und damit am

höchsten. Der niedrigste Anteil, der perspektivisch Personalgleichstand ausweist, wird mit 58 % beim Baugewerbe registriert.



*Saldo auf Grund gleicher Anteile ergibt zur Jahreswende 1997/98 Null

Industrie – Anhaltender Aufwärtstrend

In der Industrie hat sich die wirtschaftliche Situation erneut verbessert, der Anteil der Unternehmen mit guter Geschäftslage ist auf 36 %, nach 35 % im Herbst 1998 gestiegen. Außerdem ist der Anteil der Firmen mit schlechter Geschäftslage um 3 Prozentpunkte auf 16 % gesunken.

Zulegen konnten vor allem Betriebe der Branchen Herstellung von Metallserzeugnissen, Maschinenbau, Medizin-, Meß-, Steuer- und Regelungstechnik, Fahrzeugbau, Textilindustrie, Holzgewerbe sowie Gummi / Kunststoffe, in denen 9 von 10 Unternehmen über eine gute oder befriedigende Geschäftslage berichten.

Dabei wird insbesondere auf die Erweiterung des Exportgeschäftes, die Neu- und Weiterentwicklung von Erzeugnissen, aber auch auf Spezial- bzw. Nischenprodukte sowie Zuliefer- und Kooperationsbeziehungen zum Automobilbau und anderen Branchen verwiesen. Gleichwohl ist die Umsatzentwicklung der Betriebe mit mehr als 20 Beschäftigten im 2. Halbjahr 1998 weniger kraftvoll als im 1. Halbjahr 1998 oder im 2. Halbjahr 1997 verlaufen.

Verarbeitendes Gewerbe im Kammerbezirk Dresden (Betriebe > 20 Beschäftigte)

	Beschäftigte 1998 (Durchschnitt)	Veränd. z. Vorjahr	Gesamtumsatz 1998 (Summe) MioDM	Veränd. z. Vorjahr	Exportquote 1998	Umsatz je Beschäft. 1998 (TDM)	Veränd.z. Vorjahr
Ernähr.gew./Tabakverarb.	10.221	- 6,1 %	4.842	- 0,3 %	5,3 %	474	+6,2%
Textilgewerbe	2.901	+ 6,3 %	469	+ 0,7 %	24,6 %	162	-5,3%
Papiergewerbe	1.536	+ 9,5 %	334	+ 12,1 %	42,7 %	218	+2,4%
Verlags-/Druckgewerbe	2.350	- 1,8 %	588	+ 1,7 %	k.A.	250	+3,5%
Chemische Industrie	3.644	- 4,7 %	806	+ 5,1 %	41,4 %	221	+10,1%
Gummi-/Kunststoffwaren	3.730	+ 5,6 %	707	- 0,6 %	11,8 %	189	-5,9%
Glas,Keram./Steine,Erden	6.812	- 8,2 %	1.309	- 5,2 %	10,3 %	192	+3,3%
Metallerzeugnisse	6.474	+ 5,6 %	1.086	+ 12,0 %	5,0 %	168	+6,0%
Maschinenbau	12.128	+ 3,6 %	2.653	+ 19,8 %	35,7 %	219	+15,7%
H.v.Gerät. d. Elektr.erzeug.	4.690	- 8,0 %	906	+ 1,5 %	23,4 %	193	+10,3%
Rundf.-, Fernseh- u. Nachr.technik	5.041	+ 12,8 %	1.309	+ 10,2 %	32,4 %	260	-2,4%
Med.-, Meß-, Steuer-, Regel.technik	2.305	+ 7,9 %	451	- 6,7 %	38,8 %	196	-13,5%
Verarbeitendes Gewerbe	80.415	+ 4,9 %	19.049	+ 6,5 %	19,2 %	237	+4,0%

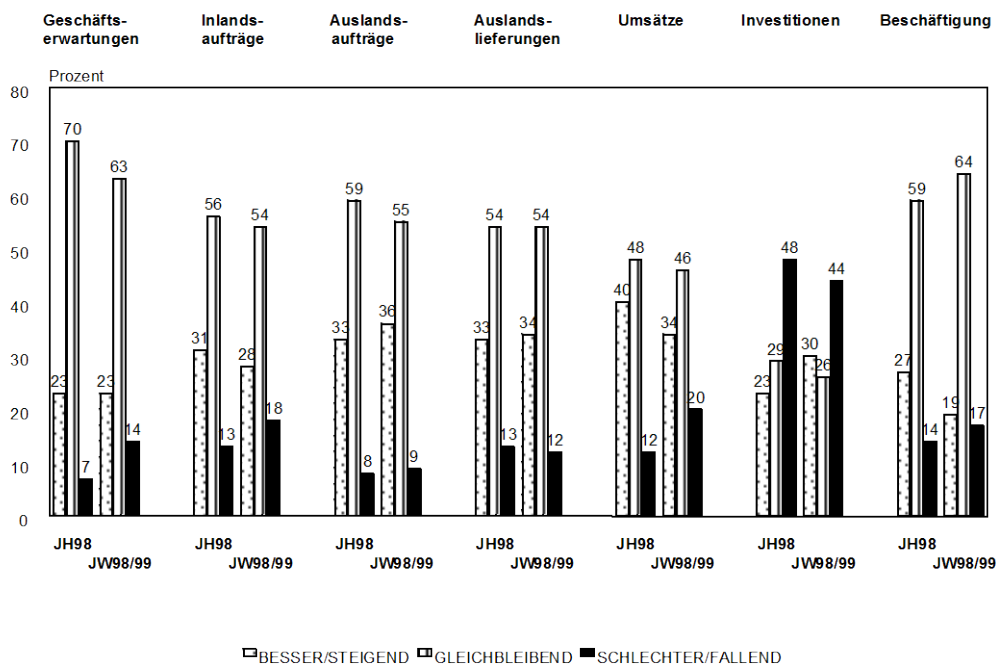
Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen

Die Nachfrage aus dem Inland ist bei 78 % der befragten Industriebetriebe gestiegen oder gleichgeblieben und hat sich somit im Vergleich zum Herbst 1998 leicht verbessert (76 %). Für die Bestellungen aus dem Ausland beläuft sich dieser Anteil auf 82 %, was einem Rückgang um 4 Prozentpunkte gegenüber Herbst 1998 entspricht. Zahlreiche Unternehmen haben in diesem Zusammenhang auf Risiken im Exportgeschäft mit Rußland und asiatischen Ländern, sei es als direkter Lieferant oder indirekt als Zulieferer, verwiesen.

Das Umsatzergebnis des Jahres 1998 dürfte für Betriebe mit mehr als 20 Beschäftigten im Kammerbezirk Dresden nach den bisher vorliegenden Daten der amtlichen Statistik um etwa 8 Prozent höher als 1997 liegen. Der Auslandumsatz wuchs dabei um rund 28 Prozent.

Weniger günstig stellt sich nach wie vor die konjunkturelle Entwicklung im Bereich der Steine- Erden-Industrie dar, die insbesondere aus den anhaltenden Auftragsrückgängen des Baugewerbes, Preisverfall und dem Angebot von Billigprodukten resultiert.

Prognosen befragter Industrieunternehmen im Kammerbezirk Dresden

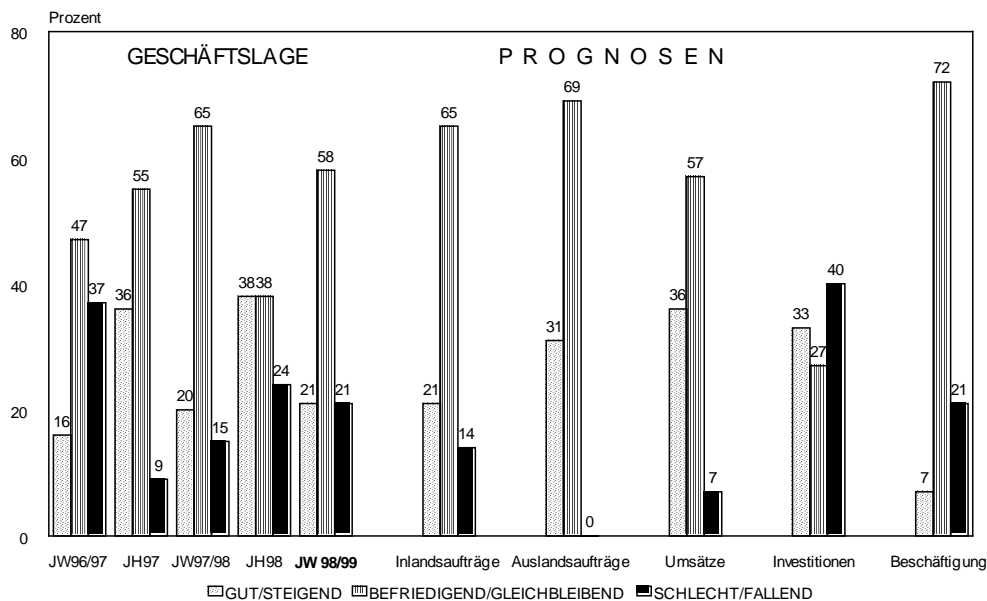


Die Geschäftserwartungen der Industrieunternehmen für die nächsten Monate sind weiter günstig, jedoch gedämpfter als im Herbst 1998. Als Risikofaktoren der künftigen Geschäftsentwicklung wurden Auftragsrückgänge, die Finanz- und Wirtschaftskrisen in Rußland und Asien, die weitere Lohnentwicklung, die finanzielle Ausstattung der Betriebe sowie die intransparenten und kaum noch überschaubaren Regierungspläne der rot-grünen Koalition genannt. Dabei rechnen vor allem Unternehmen des Papiergewerbes, des Fahrzeugbaus, der Steine-Erden-Industrie und der Herstellung von Metallerzeugnissen mit einer Abnahme der Bestellungen. Sowohl die problematische Entwicklung der Bauwirtschaft als auch die Turbulenzen auf wichtigen Auslandsmärkten fordern dabei ihren Tribut. Weitaus optimistischer sehen Unternehmen des Maschinenbaus oder der Textilindustrie in die Zukunft. Gute Auftragspolster und damit verbundene Umsatzsteigerungen lassen das Stimmungsbarometer steigen.

Vor dem Hintergrund der weiteren Festigung und Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen verstärkt sich das Investitionsengagement. Die Wirkungen auf den Arbeitsmarkt bleiben begrenzt. Etwa zwei Drittel der Industriebetriebe wollen die Beschäftigtenzahlen beibehalten. 17 Prozent der Betriebe werden Personal abbauen. Einstellungen prognostizieren 19 Prozent – per Saldo noch +2, nach +13 im Herbst 1998.

Chemische Industrie

Entwicklung der Geschäftslage und Prognosen der künftigen Geschäftsentwicklung



Befragungszeitpunkte : JW=Jahreswende , JH=Jahreshälfte

Die Unternehmen der Chemischen Industrie verzeichnen eine überwiegend befriedigende Geschäftslage. Auf den Außenmärkten wurden weitere Fortschritte erzielt, der Auslandsumsatz der Betriebe mit mehr als 20 Beschäftigten stieg 1998 um knapp ein Viertel. Damit wuchs die Exportquote im Jahresverlauf auf 41 %.

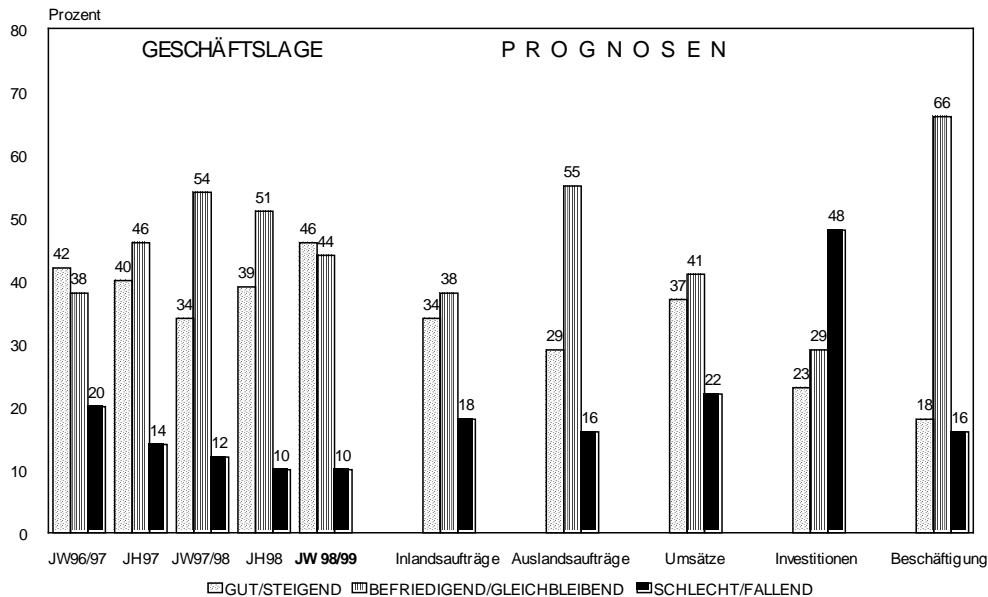
Anhaltend waren die Umsatzrückgänge im inländischen Absatz – fielen die Umsätze im 1. Halbjahr 1998 um 9 %, muß für das Gesamtjahr eine Abnahme um 5,5 % konstatiert werden.

Die Prognosen sind verhaltener als im Herbst 1998. 72 % der Befragten gehen von gleichbleibenden Geschäften aus, 14 % rechnen mit Verbesserungen und ebenso viel mit Verschlechterungen. Die Auftragsperspektiven wurden insbesondere für das Inland, aber auch für den Außenhandel nach unten korrigiert. Wesentlich vorsichtiger als im Herbst 1998 sind die Umsatzprognosen.

Die Chancen werden in der weiteren Diversifikation und Innovation der Produkte sowie im Export gesehen. Allerdings behindern die anhaltenden Krisen in Rußland und Asien die Exporteure und deren Zulieferer. Obgleich das Investitionsengagement der befragten Unternehmen verstärkt wird (Herbst 1998: 20%, JW1998/99: 33%), bleiben beschäftigungswirksame Impulse die Ausnahme.

Herstellung von Metallerzeugnissen

Entwicklung der Geschäftslage und Prognosen der künftigen Geschäftsentwicklung



Das Geschäftsklima der Branche hat sich erneut verbessert. 9 von 10 Unternehmen berichten über eine gute oder befriedigende Geschäftslage.

Der Gesamtumsatz der Branche stieg für Betriebe mit mehr als 20 Beschäftigten um 12 Prozent. Die Branche ist stark binnenorientiert, der Auslandsumsatz hat einen Anteil von lediglich 5 % am Gesamtumsatz.

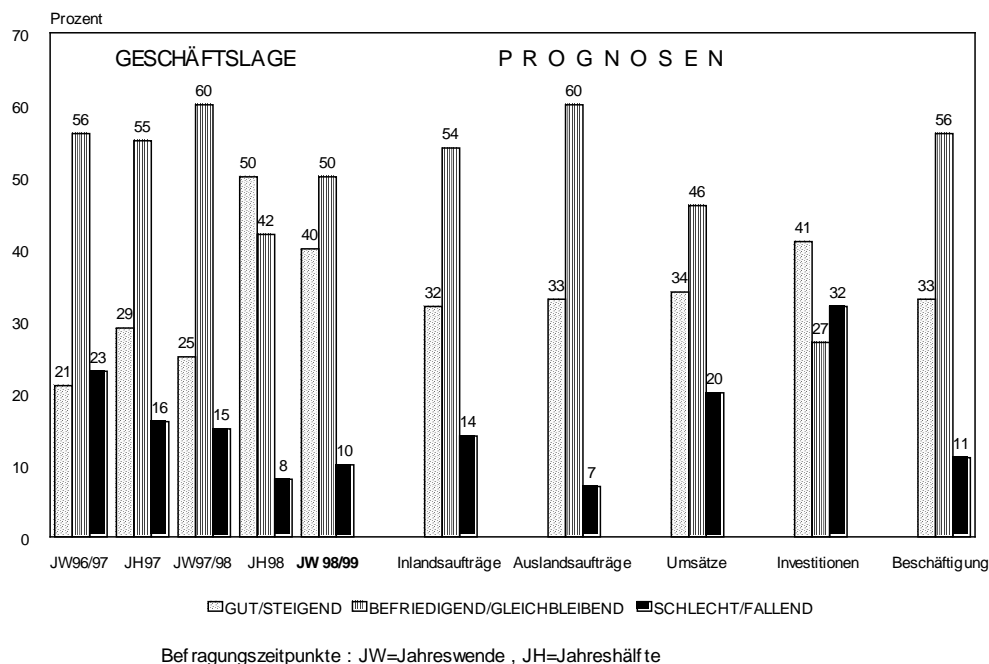
Gleichwohl sehen im Absatz auf den Außenmärkten viele Unternehmen ihre Chancen. Darüber hinaus waren die Erweiterung des Leistungsprofils, Kleinaufträge, Sonderanfertigungen sowie Zulieferbeziehungen zur Automobilindustrie Ursachen der positiven Entwicklung.

Allerdings sind die Prognosen der künftigen Entwicklung bei weitem nicht mehr so optimistisch wie im Herbst 1998. Nur noch jede vierte Firma erwartet bessere Geschäfte (Herbst 1998: 46 %). Die Risikofaktoren werden in Auftragsrückgängen, Preisverfall, Zahlungsausfällen, Konkursen und zu hohen Lohnnebenkosten gesehen.

Das Investitionsengagement der Unternehmen erhält im Vergleich zum Herbst 1998 kaum Impulse. Außerdem wurden die Beschäftigungspläne der Betriebe kräftig nach unten korrigiert.

Maschinenbau

Entwicklung der Geschäftslage und Prognosen der künftigen Geschäftsentwicklung



Der Maschinenbau gehört neben der Elektrotechnik/Elektronik und dem Nahrungs- und Genußmittelgewerbe zu den umsatzstärksten Branchen des Kammerbezirkes. Mit rund 2,7 Mrd. DM wurden in den Betrieben mit 20 und mehr Beschäftigten im Jahr 1998 fast 20 % mehr Umsatz als 1997 erzielt. Im Inland erhöhten sich die Umsätze um 15 %, im Ausland sogar um 30 %. Die Exportquote des Maschinenbaus erreichte 35,7 % (1997: 33,0 %). 9 von 10 Unternehmen berichten über eine gute bzw. befriedigende Geschäftslage, allerdings ist der Anteil der Firmen mit guter Geschäftslage zugunsten des Anteils mit befriedigender Geschäftslage gestiegen.

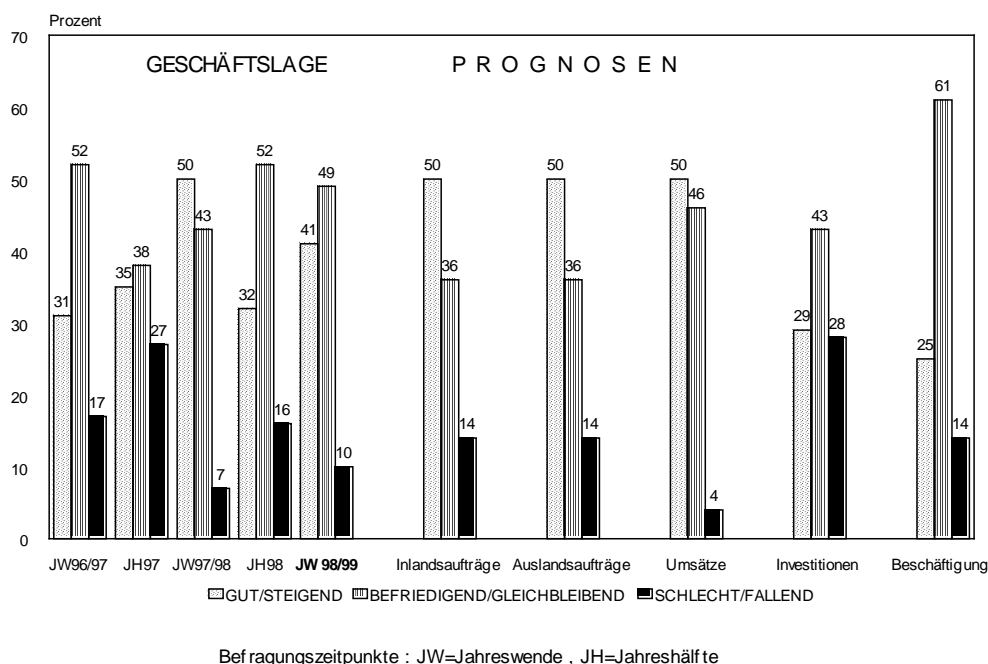
Die Prognosen sind weiter optimistisch, nur 4 % der Befragten rechnen mit geschäftlichen Verschlechterungen. Die Firmen gehen überwiegend von einer gleichbleibend guten Auftragslage aus; die Exporte, der Ausbau von Serviceleistungen und die Neuentwicklung von Produkten werden dabei als Chance gesehen. Darüber hinaus werden spürbare finanzielle Entlastungen im Zuge der Reformen der Bundesregierung erwartet.

Sorgen bereiten den Exporteuren und deren Zulieferern allerdings die Finanz- und Wirtschaftskrisen in Asien, Rußland und Südamerika. Aber auch finanzielle Engpässe und schlechte Zahlungsmoral bleiben Risikofaktoren.

Die weitere Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit erfordert die Verstärkung des investiven Engagements. 41 % der Befragten erhöhen deshalb ihre Investitionen (Herbst 1998: 28 %). Die Beschäftigungspläne der befragten Unternehmen bleiben freundlich.

Medizin-, Meß-, Steuer- und Regelungstechnik

Entwicklung der Geschäftslage und Prognosen der künftigen Geschäftsentwicklung

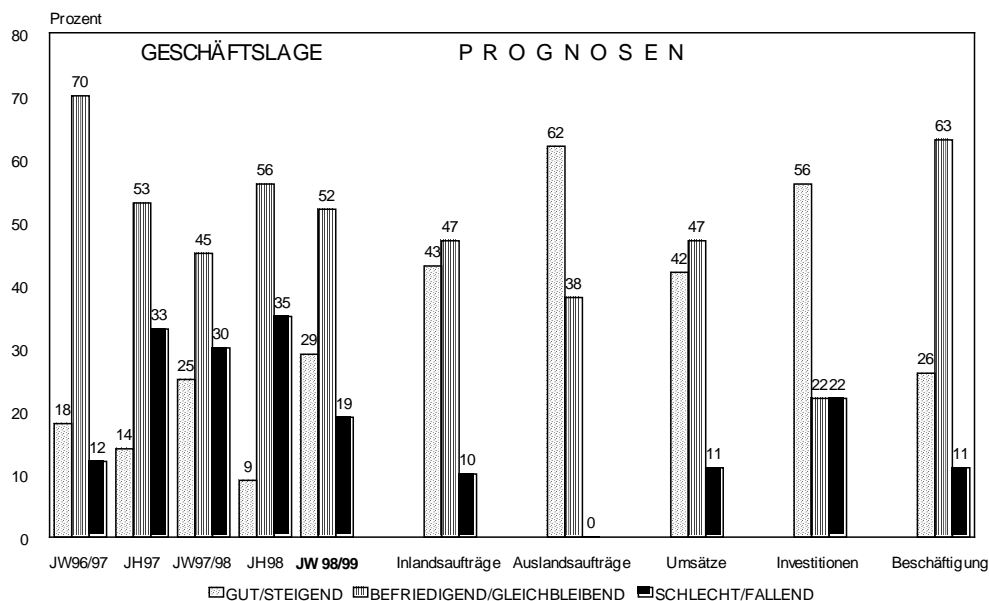


Obwohl sich das Geschäftsklima für 90 % der befragten Unternehmen der Branche „gut“ und „befriedigend“ darstellt, haben sich Auftragslage und Umsatzentwicklung im Ausland weiter abgeschwächt. Der Auslandsumsatz sank im Verlauf des Jahres 1998 um 29 %, die Exportquote auf 39 % (1997: 51 %). Insbesondere die Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise in Rußland, aber auch in Südostasien fordern bei den Exporteuren und deren Zulieferern ihren Tribut. Besser lief der Absatz am Binnenmarkt, hier wurde eine Umsatzsteigerung um 16 % erzielt.

Gleichwohl bleiben die Prognosen optimistisch, nur 4 Prozent der Befragten rechnen mit geschäftlichen Verschlechterungen. Dabei setzen die Unternehmen sowohl auf den Binnen – als auch auf den Außenmarkt. Jeder zweite Betrieb erwartet steigende Aufträge, 14 Prozent gehen von rückläufigen Bestellungen aus.

Das Investitionsengagement erfährt kaum Impulse. Die Personalpläne werden zwar nach unten korrigiert, gleichwohl haben hochqualifizierte Fachkräfte Beschäftigungschancen. Hemmend wirken auch hier die nicht abschätzbaren finanziellen Belastungen, die die Firmen verunsichern.

Herstellung von Geräten der Elektrizitätserzeugung,-verteilung Entwicklung der Geschäftslage und Prognosen der künftigen Geschäftsentwicklung



Befragungszeitpunkte : JW=Jahreswende , JH=Jahreshälfte

In den Unternehmen der elektrotechnischen Industrie, die in der Branche Herstellung von Geräten der Elektrizitätserzeugung und -verteilung eingeordnet sind, hat sich das Geschäftsklima auf Grund gestiegener Auftragseingänge und Umsätze wieder erwärmt. Auf den Außenmärkten stiegen die Umsätze in Betrieben mit mehr als 20 Beschäftigten 1998 um 12 % , am Binnenmarkt waren sie dagegen um gut 1 % rückläufig. Gleichwohl hat im Inland die Nachfrage wieder angezogen.

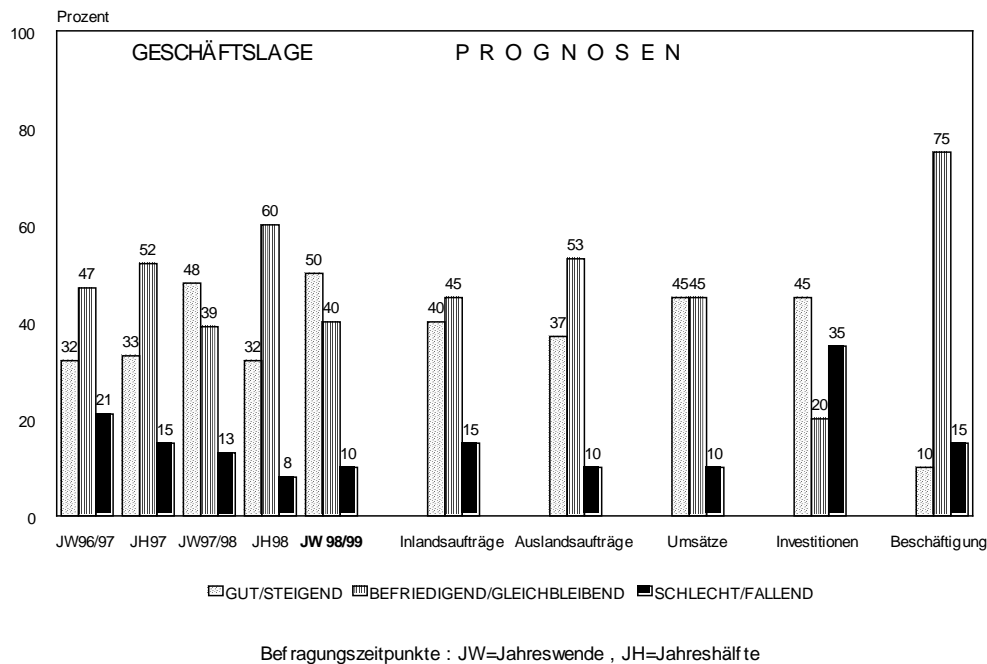
Die Chancen der künftigen Geschäftsentwicklung sehen die Unternehmen der Branche in der Neu- und Weiterentwicklung innovativer Produkte, in verbesserten Vertriebssystemen aber auch in der Plazierung verbrauchernaher Produkte im Handel.

Risikofaktoren bilden Auftragsrückgänge, die Dauer der Finanz- und Wirtschaftskrisen in Rußland und Südostasien, aber auch Preisverfall und Zahlungsausfälle. Die Prognosen sind optimistisch, die Investitionsneigung verstärkt sich deutlich. Allein 56 % der Befragten werden ihre Investitionsausgaben 1999 erhöhen.

Die Beschäftigungspläne der Firmen orientieren bei nahezu zwei Drittel auf Personalgleichstand. Außerdem wird eher an Personalaufstockung als an -abbau gedacht.

Textilindustrie

Entwicklung der Geschäftslage und Prognosen der künftigen Geschäftsentwicklung



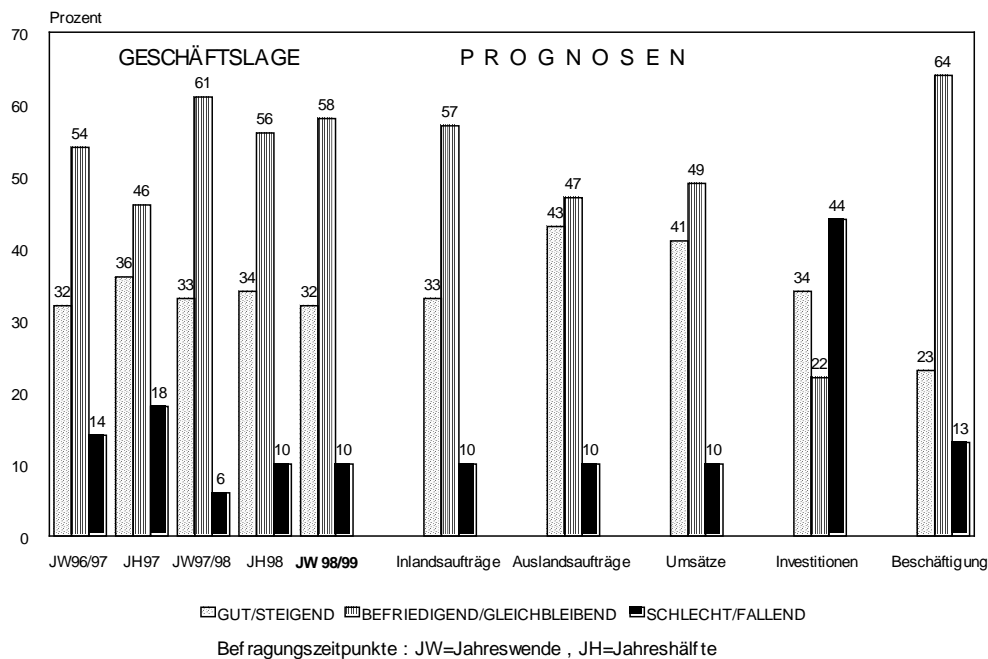
Das Stimmungsbarometer der Unternehmen der Textilindustrie bleibt auf „Hoch“ stehen. 90 % der Befragten berichten über eine gute oder befriedigende Geschäftslage. Die Auftragsdecke ist solide geblieben. Gleichwohl wird die Branche von Billigimporten und Preisdruck beeinträchtigt. Die Umsatzentwicklung im Jahr 1998 weist nur noch ein schwaches Plus auf. Vor allem mußten auf den Außenmärkten Abstriche gemacht werden, der Exportanteil am Gesamtumsatz beläuft sich auf 25 %.

Die Branche ist weiterhin zuversichtlich, nur 5 % der Unternehmen rechnen mit geschäftlichen Verschlechterungen. Dabei werden die Chancen der künftigen Entwicklung in der Herstellung von Spezialerzeugnissen (Technische Textilien), im Trend zu Naturstoffen, in der Zulieferung an die Automobilindustrie, im Export, aber auch im gestiegenen Bekanntheitsgrad der Produkte gesehen. Die Investitionsausgaben werden deshalb bei 45 % der Befragten erhöht.

Die Personalentwicklung, die für Betriebe mit mehr als 20 Tätigen für 1998 einen Zuwachs von gut 6 % ausweist, scheint angesichts der abgegebenen Prognosen künftig kaum beschäftigungswirksame Impulse zu geben.

Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren

Entwicklung der Geschäftslage und Prognosen der künftigen Geschäftsentwicklung



Auch in der Branche Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren verzeichnen 9 von 10 Unternehmen eine gute und befriedigende Geschäftslage.

Für gefüllte Auftragsbücher sorgten neue Kunden, neu- und weiterentwickelte Produkte sowie die Serieneinführung von Erzeugnissen. Die Umsätze der Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten stiegen 1998 auf den Außenmärkten um knapp 6 Prozent, im Inland waren sie rückläufig. Der Gesamtumsatz der Branche nahm damit leicht ab.

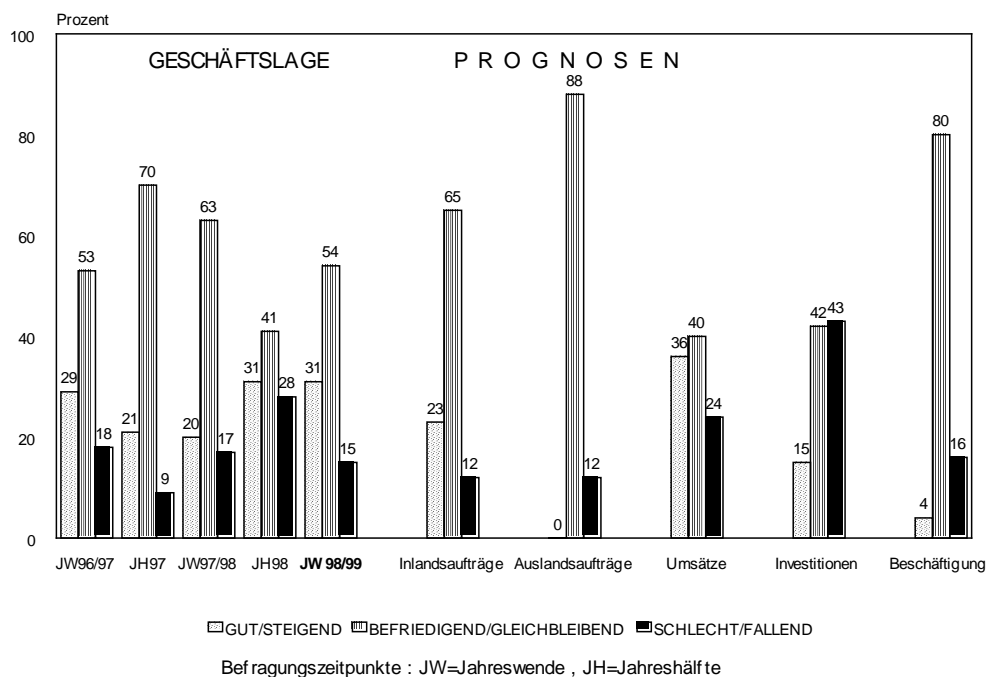
Optimistisch sind die Prognosen. Jeweils 90 Prozent der Unternehmen rechnen mit steigenden und gleichbleibenden Aufträgen aus dem Inland und Ausland. Die Risiken der geschäftlichen Entwicklung sehen die Unternehmen insbesondere in der Finanzausstattung der Firmen, der schlechten Zahlungsmoral, Konkursen und im Investitionsrückgang in anderen Branchen. Die Personalentwicklung der von der amtlichen Statistik erfaßten Betriebe der Branche wies 1998 einen Zuwachs von knapp 6 Prozent mehr tätigen Personen als 1997 aus.

Die prognostizierten Beschäftigungspläne der befragten Unternehmen orientieren bei 87 % auf Personalzunahme und –gleichstand.

Das Investitionsengagement verstärkt sich, 34% der Unternehmen wollen ihre Investitionsausgaben erhöhen (Herbst 1998. 24%).

Ernährungsgewerbe

Entwicklung der Geschäftslage und Prognosen der künftigen Geschäftsentwicklung



Mit 4,8 Mrd. DM erwirtschaftete die Branche Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung 1998 den größten Umsatzanteil des Verarbeitenden Gewerbes im Kammerbezirk Dresden. Um 1 % oder 47 Mio DM war der inländische Umsatz im Vergleich zu 1997 rückläufig. Gleichzeitig wuchs aber der Auslandsumsatz um 15 %. Das Geschäftsklima der Branche zeigt sich freundlich, trotzdem sind die inländischen Aufträge bei 28 % der Befragten abnehmend gewesen, im Ausland betraf dies sogar 38 %.

Sorgen bereiten vor allem die gewachsene Zahl der Wettbewerber, Niedrigpreise und Preisverfall bei Lebensmitteldiscountern und anderen Abnehmern, die Konzentrations- und Übernahmeprozesse im Handel sowie eine Reihe von EU-Maßnahmen (Milchquote, Agenda 2000). Obwohl die Prognosen von den Optimisten geprägt sind, ist jede zehnte Firma auch skeptisch. Die Auftragsprognosen sind weniger zuversichtlich als in anderen Branchen. Gedrosselt werden die Investitionsausgaben. Von den Beschäftigungsplänen der Unternehmen dürften kaum Impulse für den Arbeitsmarkt ausgehen.

Baugewerbe weiterhin unter Druck

Auftragsmangel und eine große Zahl an Wettbewerbern bestimmen weiterhin die konjunkturelle Entwicklung der Baubranche. Nicht zuletzt saisonal bedingt, ist das Stimmungsbarometer am Jahresende 1998 kräftig gefallen. Zwar konnte der drastische Auftragsrückgang in einigen Bausparten gedrosselt werden, bei wenigstens jeder zweiten befragten Firma war die Auftragsdecke dennoch zu kurz. Insbesondere im Wohnungsbau hält die rückläufige Tendenz an. Die Abnahme der Baugenehmigungen unterstreicht das: Im 3. Quartal 1998 wurden in Sachsen 41 Prozent weniger Baugenehmigungen für Wohnungsneubau erteilt als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Zuversichtlicher gestaltet sich demgegenüber die Auftragssituation im Wirtschaftsbau und im Öffentlichen Bau, hier insbesondere im Straßenbau. Von den befragten Firmen profitieren offensichtlich bisher nur wenige davon.

Die Daten der amtlichen Statistik für Betriebe ab 20 Beschäftigten verdeutlichen die Auftrags- und Umsatzentwicklung im Bauhauptgewerbe im Kammerbezirk Dresden.

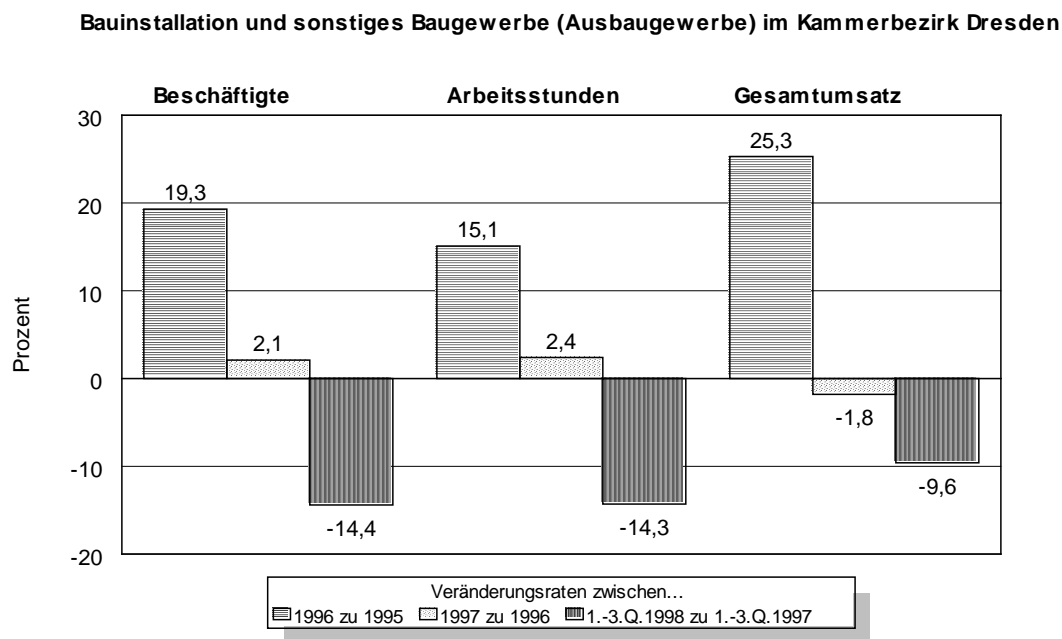
*Auftrags- und Umsatzentwicklung im Baugewerbe im Kammerbezirk Dresden
(Betriebe mit mehr als 20 Beschäftigten)*

	Auftragseingang 1. Halbjahr 1998	Auftragseingang 1998	Umsatz 1. Halbjahr 1998	Umsatz 1998
<i>INSGESAMT (Mio DM)</i>	1.944	4.224	2.135	5.130
<i>Veränd. zum entspr. Vorjahreszeitraum (%)</i>	- 13,2	+ 1,8	- 17,0	- 15,7
<i>WOHNUNGSBAU (Mio DM)</i>	734	1.457	696	1.619
<i>Veränd. Zum entspr. Vorjahreszeitraum (%)</i>	- 18,0	- 3,4	- 28,1	- 25,1
<i>WIRTSCHAFTSBAU (Mio DM)</i>	626	1.517	793	1.946
<i>Veränd. zum entspr. Vorjahreszeitraum (%)</i>	- 23,3	+ 1,9	- 14,7	- 7,6
<i>ÖFFENTLICHER BAU (Mio DM)</i>	584	1.251	619	1.496
<i>Veränd. zum entspr. Vorjahreszeitraum (%)</i>	+ 10,5	+ 8,4	- 16,8	- 14,0

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen

Überaus angespannt bleibt die Umsatzentwicklung der Baubetriebe. Nahezu jede zweite Firma sah sich mit Umsatzrückgängen konfrontiert, die Ertragslage war nur in jeder zehnten gut. In der Folge wurden bei ca. 30 Prozent der Betriebe die Personalbestände reduziert.

Und: Das Ausbaugewerbe ist nun in den Strudel der rezessiven Entwicklung des Bauhauptgewerbes geraten. Konnte das Ausbaugewerbe bislang noch Zuwächse bzw. nur leichte Rückgänge verzeichnen, tendieren in 1998 sowohl Umsatz als auch Beschäftigung in den Negativbereich.



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen

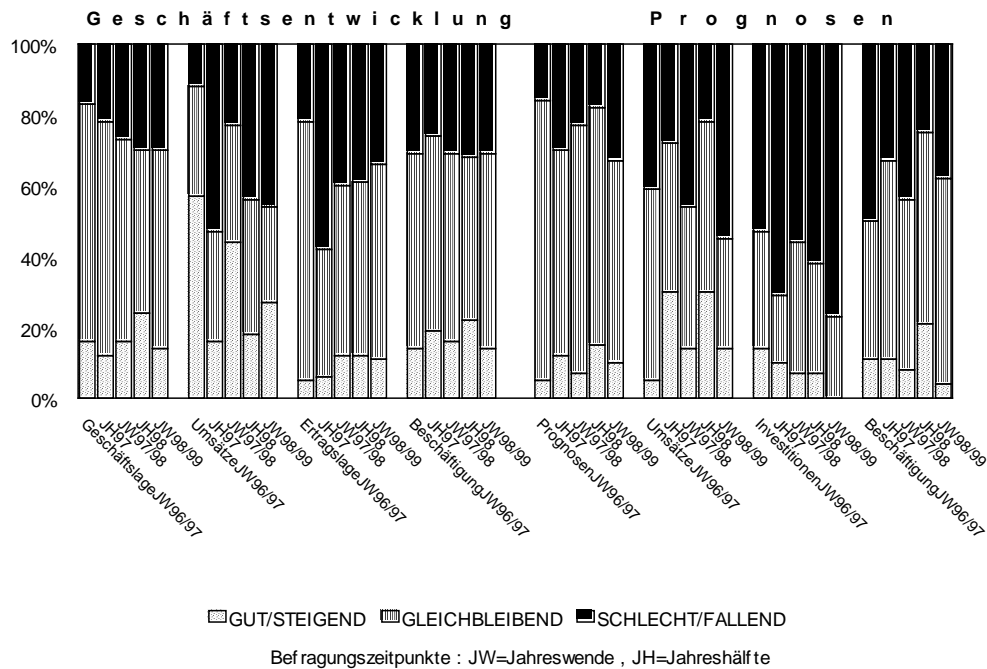
Verschärft wird diese Entwicklung in der gesamten Bauwirtschaft durch anhaltendes Preisdumping und schlechte Zahlungsmoral. Der Entwurf der Sächsischen Staatsregierung, der Kammern und Verbände einer gesetzlichen Regelung zur Eindämmung dieser ruinösen Geschäftspraktiken sollte schnellstens umgesetzt werden und bundesweit Anwendung finden. Davon würde nicht nur die Baubranche profitieren.

Das Jahr 1999 wird kaum nachhaltige Entspannung für die Bauwirtschaft bringen. Die Aussichten sind pessimistisch, auch deshalb weil für die Bereiche Wohnungs- und Straßenbau Projekte und Finanzen des Bundes auf dem Prüfstand der neuen Regierung stehen. Der überaus harte

Verdrängungswettbewerb wird sich fortsetzen. Die Prognosen versprechen nur in jeder zehnten Firma geschäftliche Verbesserungen. Der überwiegende Anteil (57 %) geht von gleichbleibenden Geschäftsentwicklungen aus. Jeder dritte Baubetrieb rechnet mit Verschlechterungen

Geschäftsentwicklung und -prognosen befragter Bauunternehmen im Kammerbezirk Dresden

Darstellung ausgewählter Ergebnisse



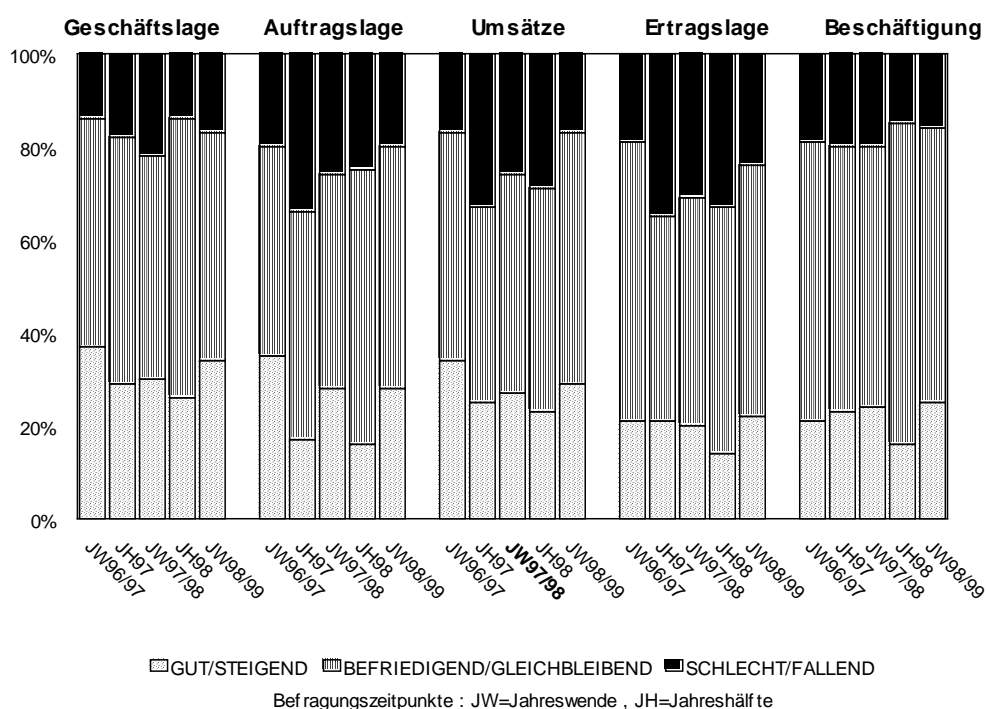
Die Investitionspläne der Unternehmen werden – trotz Bedarf – weiter nach unten korrigiert. Das Tempo des Beschäftigtenabbaus schien im Herbst 1998 gedrosselt, zur Jahreswende 1998/99 - auch unter saisonalen Vorzeichen - verstärkt es sich wieder. Die Unternehmen nennen als Gründe für den Personalabbau die problematische Auftragslage und die Lohnkostenentwicklung.

Dienstleistungsgewerbe – Wachstum stabilisieren

83 % der befragten Unternehmen der Dienstleistungsbranche berichten über eine gute oder befriedigende Geschäftslage. Deutlich angewachsen – um 8 Prozentpunkte auf nun 34 % - ist dabei der Anteil der Firmen mit guter geschäftlicher Situation.

Ebenso erhöhte sich der Anteil der Negativstimmen um 3 Prozentpunkte auf 17 % - ein Indiz für die branchendifferenzierte Entwicklung im Dienstleistungsgewerbe.

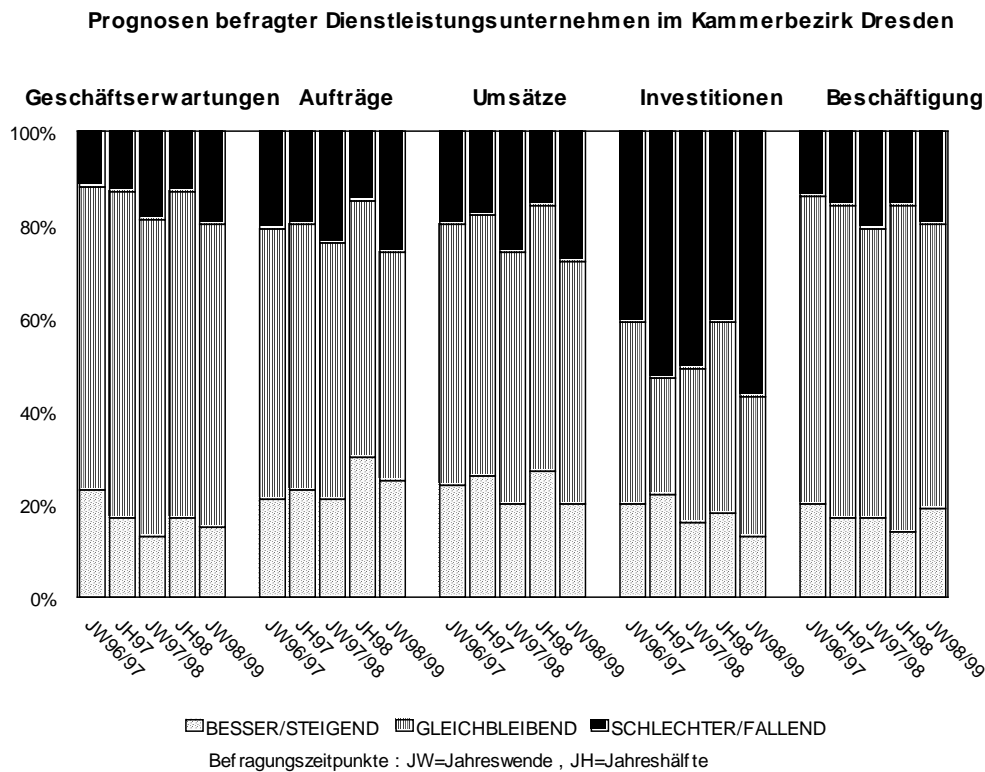
Die wirtschaftliche Situation befragter Dienstleistungsunternehmen im Kammerbezirk Dresden



Anhaltend günstig hat sich dabei die Branche Softwareentwicklung / Datenverarbeitungsdienste mit beachtlichen Auftrags- und Umsatzsteigerungen in wenigstens jeder zweiten Firma weiterentwickelt. Spürbar gewachsen sind die Anteile der Unternehmen mit guter Geschäftslage in den Branchen Wirtschaftsprüfung / Steuerberatung sowie im Bereich Werbung, wobei einerseits auf Gesetzes- und Steuerrechtsänderungen und andererseits auf zunehmende Werbeaktivitäten im Rahmen von Vermarktungsstrategien verwiesen wird. Auftrags- und Umsatzrückgänge im Zusammenhang mit erhöhtem Wettbewerbsdruck, schlechter Zahlungsmoral und weiterem Preisverfall ließen das Stimmungsbarometer in Unternehmen der Branche Abwasser- / Abfallbeseitigung und sonstige Entsorgung sowie bei Ingenieurbüros sinken. Das Geschäftsklima personenbezogener Dienstleistungsfirmen wird nachhaltig von der Konsumzurückhaltung, kaum

gestiegenen Einkommen der Verbraucher und der Bereitstellung öffentlicher Gelder, u.a. für den Pflege- und Betreuungsbereich bestimmt.

Die Beschäftigtenentwicklung im Dienstleistungsbereich war bei nahezu 60 % der Befragten durch Personalgleichstand gekennzeichnet. Jede vierte Firma hat Personalerweiterungen vorgenommen, die übrigen Betriebe verringerten vor allem auf Grund ihrer Auftragslage die Personalbestände.



Die Prognosen der künftigen Geschäftsentwicklung gestalten sich im Gegensatz zum Herbst 1998 wieder pessimistischer. Zwar rechnen fast zwei Drittel der Firmen mit gleichbleibenden Geschäftsentwicklungen, jede fünfte prognostiziert allerdings Verschlechterungen (Herbst 1998: 13%). Dabei sind die Auftrags- und Umsatzprognosen von deutlicher Skepsis geprägt. 26 Prozent der befragten Dienstleistungsfirmen erwarten rückläufige Aufträge (Herbst 1998: 15 %), von Auftragszunahmen gehen zur Jahreswende 1998/99 nur noch 25 Prozent (Herbst 1998: 30 %) aus. In der Folge rechnen 28 Prozent der Firmen mit fallenden Umsätzen , nur noch jede fünfte mit steigenden . Die Nennung von geschäftlichen Risiken überwiegt, wobei insbesondere Unklarheiten und Besorgnis über die weiteren finanziellen Belastungen der Wirtschaft erkennbar werden. Darüber hinaus beeinträchtigen rückläufige Investitionen, Preisverfall und schlechte Zahlungsmoral das Geschäftsklima.

Das Investitionsengagement der Dienstleistungsbetriebe schwächt 1999 deutlich ab. Waren im Herbst noch fast 60 Prozent der Unternehmen von höheren bzw. gleichbleibenden Investitionsausgaben ausgegangen, reduzierte sich dieser Anteil auf nunmehr 43 Prozent.

Beschäftigungspolitische Impulse dürften am ehesten von Unternehmen der Branchen Werbung und Softwareberatung /DV-Dienste zu erwarten sein, weit über 90 Prozent der befragten Firmen gehen hier von Personalzuwachs bzw. – gleichstand aus.

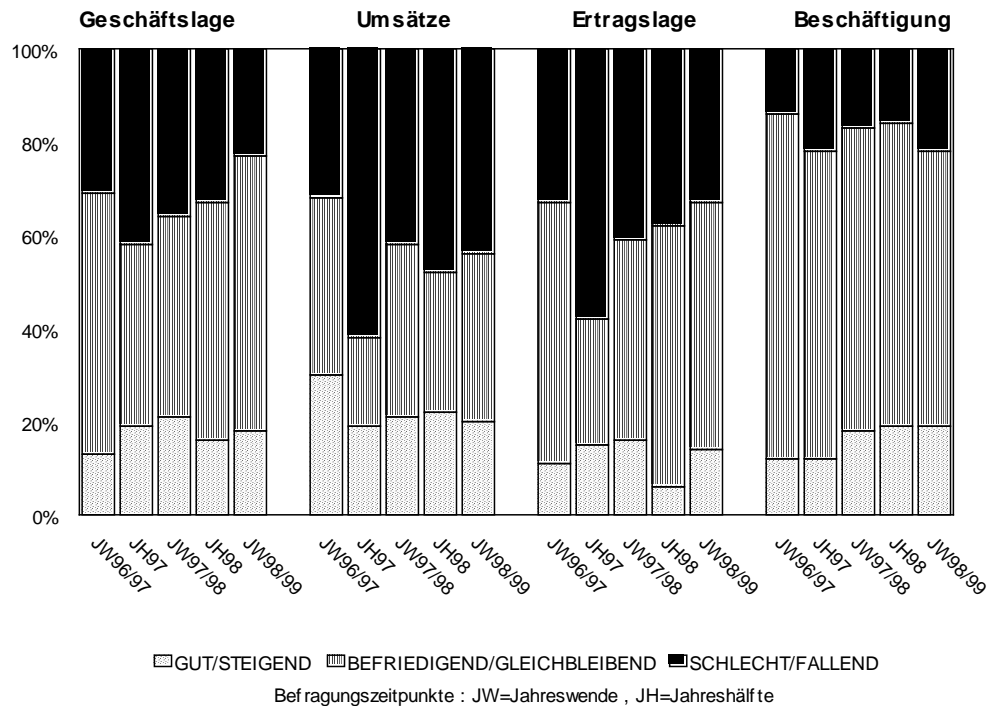
Umgekehrt prognostiziert noch jedes vierte Ingenieurbüro Personalabnahme.

Die ansonsten optimistische Entwicklung der Gesamtbranche wird prognostisch nur ihre Fortsetzung finden können, wenn die konjunkturellen Schwächen einzelner Branchen nicht zusätzlich durch wirtschafts- und steuerpolitische Belastungen verstärkt werden.

Einzelhandel – Konjunkturmangel bleibt eingetrübt

Obwohl das Stimmungsbarometer im Vergleich zu den vorangegangenen Konjunkturmfragen weniger stark gefallen ist, bleibt der Konjunkturmangel eingetrübt.

Die wirtschaftliche Situation befragter Einzelhandelsunternehmen im Kammerbezirk Dresden

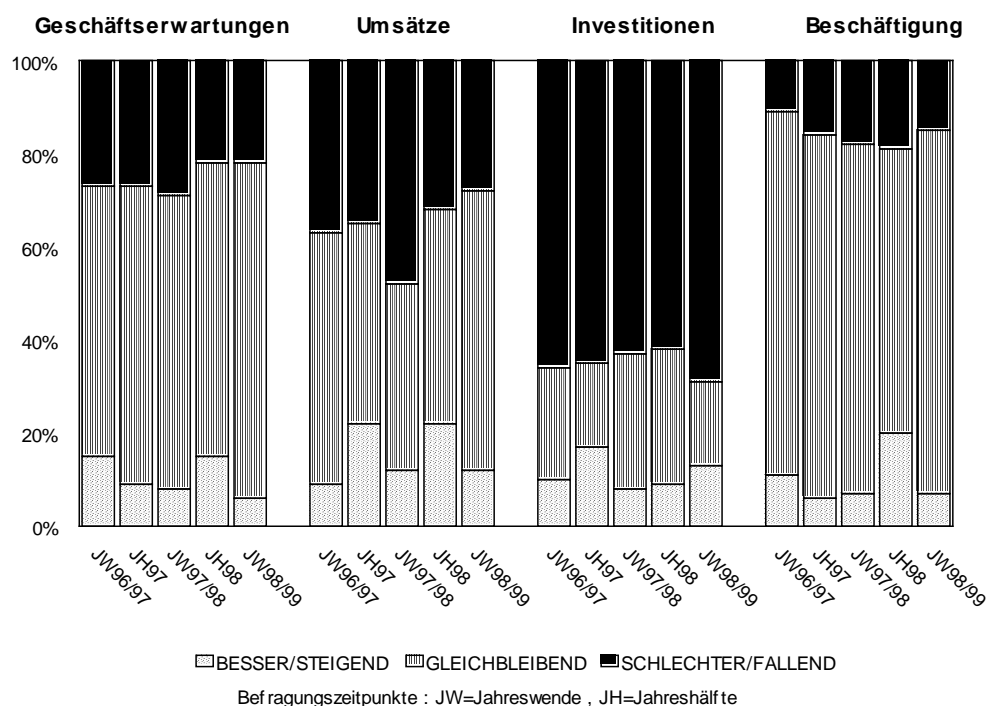


Zwar registrierten 11 % der Firmen eine kauffreudige Kundschaft (Jahreswende 1997/98: 4 %), allerdings waren bei 44 % der befragten Einzelhändler trotz Weihnachtsgeschäft, Aktionsverkäufen, Nischenangeboten u.a. Umsatzverluste nicht wettzumachen. Dieser Anteil lag trotz gewachsener Kauffreude noch geringfügig höher als zur Jahreswende 1997/98 mit 42 %. Insgesamt ist das Konsumklima durch spürbare Kaufzurückhaltung aufgrund kaum gewachsener Einkommen sowie hoher Arbeitslosigkeit gekennzeichnet. Umsatzrückgänge in wenigstens jeder zweiten Firma wurden durch die Branchen Textilien/Bekleidung/Schuhe, Haushaltgeräte/Rundfunk- und Fernsehgeräte sowie Bücher, Zeitschriften und Schreibwaren gemeldet. Bei 44 Prozent der befragten Einzelhandelsbetriebe hat sich zudem die Ertragslage im 2. Halbjahr 1998 verschlechtert, nur jeder fünfte erzielte Verbesserungen.

Die aktuelle Geschäftslage wird durch einen überaus harten Verdrängungswettbewerb einschließlich anhaltender Konzentrations- und Übernahmeprozesse, Konkurse und vielerorts bestehende Defizite der Verkehrsinfrastruktur bestimmt. Die Preisspirale tendiert zu Niedrigpreisen bzw. Billigangeboten und führt häufig zur Aufgabe kleiner, inhabergeführter Geschäfte.

Die Prognosen bleiben überaus verhalten. 72 % der befragten Unternehmen rechnen mit gleichbleibenden Geschäften, nur 6 Prozent mit Verbesserungen.

Prognosen befragter Einzelhandelsunternehmen im Kammerbezirk Dresden



Etwa jeder fünfte Betrieb prognostiziert geschäftliche Verschlechterungen.

Neben den genannten Risikofaktoren verunsichern die wirtschafts- und finanzpolitischen Pläne der Bonner Koalition. Nicht abschätzbare finanzielle Belastungen, intransparente Steuerreformpläne (einschließlich der Gesundheitsstrukturreform) lassen das Stimmungsbarometer fallen. Hoffnung schöpfen die Unternehmen aus den Ankündigungen der Verbraucherentlastung und damit der Ankurbelung der Binnenkonjunktur. Weitere Chancen der Geschäftsentwicklung sehen die Einzelhändler in der ständigen Erhöhung von Serviceangeboten (Heim- und Bringendienste), der verstärkten Kundenbindung, Werbung oder Aktionsverkäufen.

Die Umsatzerwartungen gestalten sich deshalb günstiger als zur Jahreswende 1997/98: 12 % der befragten Einzelhändler – wie zu Jahresbeginn 1998 – rechnen mit Umsatzzuwächsen. Deutlich gesunken ist demgegenüber der Anteil der Einzelhandelsgeschäfte, der von Umsatzeinbußen ausgeht. Belief sich dieser Anteil zur Jahreswende 1997/98 noch bei 47 Prozent, liegt er nun bei 28 Prozent.

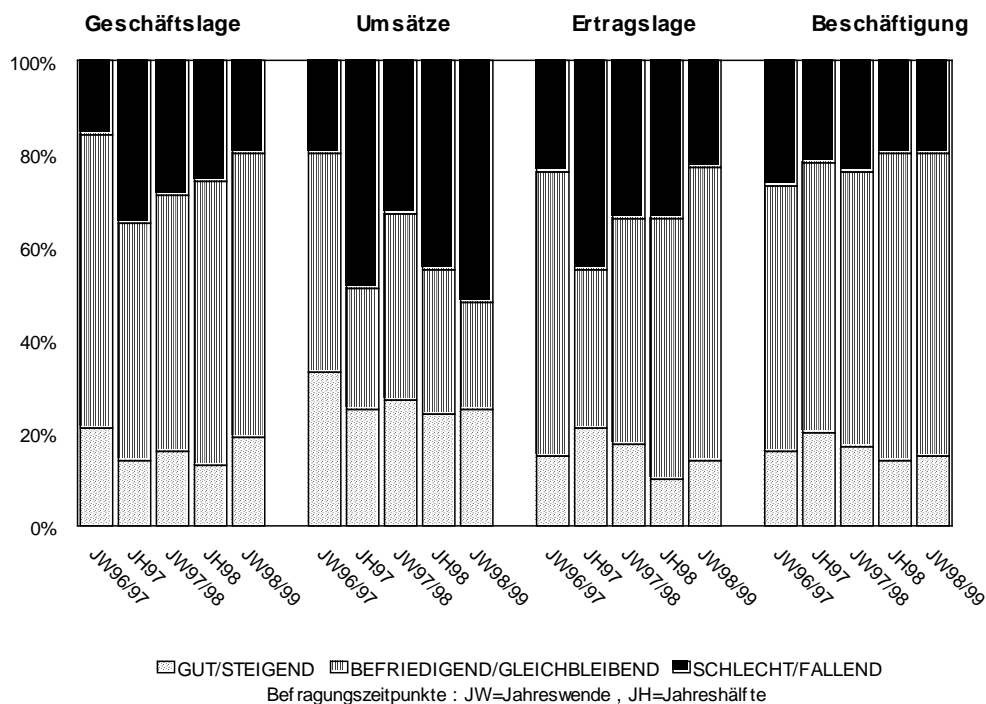
Stark gedrosselt werden die Investitionsausgaben. Nahezu jede zweite Firma investiert – trotz vorhandenen Bedarfs – überhaupt nicht. Höhere bzw. gleichbleibende Investitionsausgaben fassen lediglich 31 Prozent der Unternehmen ins Auge (Jahreswende 1997/98: 37 %, Herbst 1998: 38 %).

Die Beschäftigtenentwicklung im Einzelhandel ist bedingt durch die Betriebsgrößenstruktur der Befragten vorrangig auf Personalgleichstand gerichtet (78 %). Nur 7 % der Betriebe werden ihren Personalbestand vergrößern, 15 % prognostizieren Beschäftigtenabnahme.

Großhandel – Prognosen bleiben verhalten

Obwohl sich die Geschäftslage des Großhandels günstiger als im Herbst 1998 darstellt, sind die konjunkturellen Schwächen der Branche nicht zu übersehen. Der Anteil der Unternehmen mit guter Geschäftslage stieg um 6 Prozentpunkte auf 19 Prozent. In gleichem Maße sank der Anteil der Negativstimmen auf 20 Prozent.

Die wirtschaftliche Situation befragter Großhandelsunternehmen im Kammerbezirk Dresden



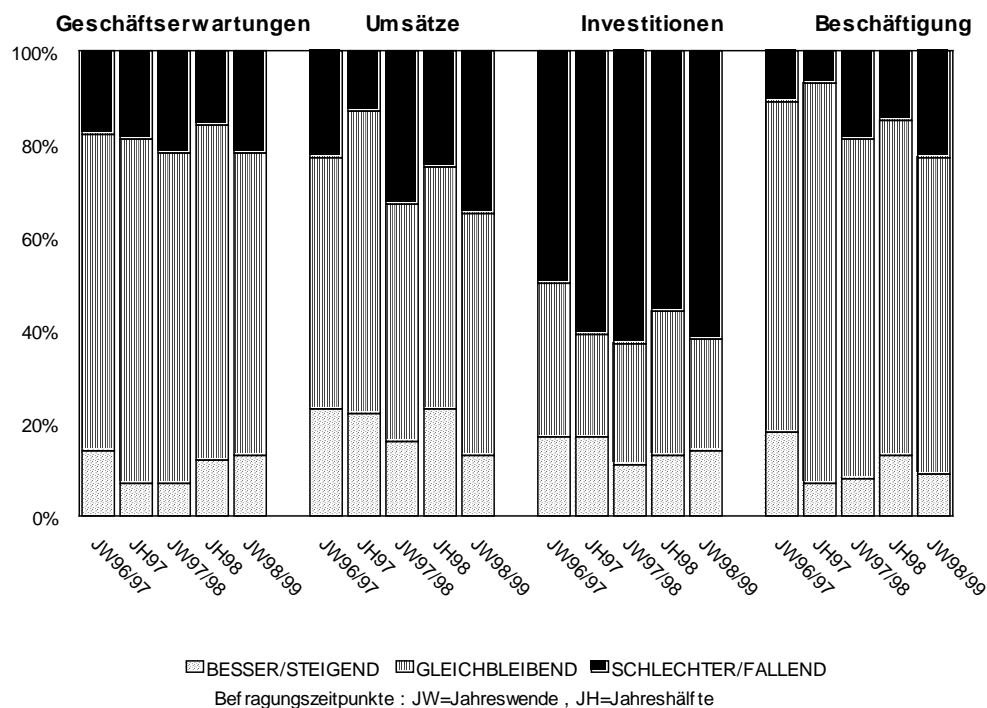
Allerdings stiegen die Umsätze nur in jeder vierten Firma, während jede zweite Umsatzeinbußen zu verbuchen hatte.

Von der guten Industriekonjunktur profitierten erwartungsgemäß Großhändler mit Rohstoffen, Halbwaren und Maschinen: 35 Prozent der Befragten berichten über eine gute Geschäftslage und gestiegene Umsätze. Weniger gut entwickelte sich dagegen die Ertragslage. Allerdings berichtete auch jede fünfte Firma über eine schlechte Geschäftslage.

Gespalten präsentiert sich das Konjunkturbild in der baunahen Branche Großhandel mit Holz, Baustoffen, Anstrichmitteln und Sanitärkeramik – hier verweist jeder fünfte Betrieb auf eine gute und ebensoviele Firmen auf eine schlechte Geschäftsentwicklung.

Angespannt bleibt die wirtschaftliche Situation im verbraucherorientierten Großhandel. Umsatzzuwächse erzielten hier 27 % der befragten Betriebe, 52 Prozent erlitten Umsatzeinbußen. Neben Auftrags- und Absatzschwierigkeiten bereiten den Unternehmen Konkurse, die schlechte Zahlungsmoral, enormer Preisdruck und starker Verdrängungswettbewerb große Probleme.

Prognosen befragter Großhandelsunternehmen im Kammerbezirk Dresden



Der Blick in die geschäftliche Zukunft ist wieder von mehr Skepsis geprägt. Die Unternehmen des verbraucherorientierten Großhandels rechnen weiterhin nur mit schwachem Absatz und damit rückläufigen Umsätzen – in den Bereichen Nahrungsmittel/Getränke/Tabakwaren und Elektrotechnische Haushaltgeräte/Rundfunk- und Fernsehtechnik erwartet nahezu jede zweite Firma Umsatzeinbrüche. Nur jeder vierte bis fünfte Betrieb rechnet mit Steigerungen. Belastend wirken Preissteigerungen die in der Regel nicht an den Kunden weitergegeben werden können.

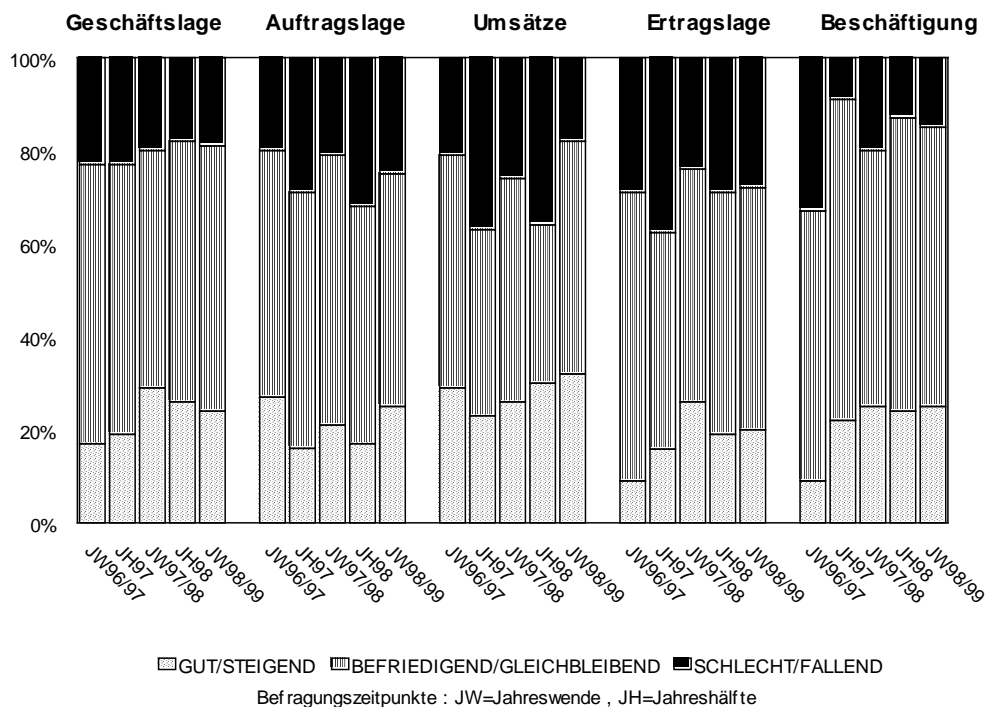
Das Investitionsklima bleibt verhalten, während 30 Prozent der Unternehmen ihre investiven Ausgaben erhöhen bzw. gleichhalten wollen, beabsichtigen auf Grund angespannter finanzieller Verhältnisse 62 Prozent rückläufige bzw. keine Investitionen.

Problematisch gestaltet sich die künftige Beschäftigtenentwicklung, die einerseits bei 68 Prozent der Befragten auf Personalgleichstand orientiert, andererseits aber erkennen läßt, daß in stärkerem Maße Personalabbau (23 %) als Personalzuwachs (bei 9 %) ins Auge gefaßt wird.

Verkehrsgewerbe – Verunsicherung durch Öko-Steuer

Trotz der Tatsache, daß in einer Reihe der Unternehmen des Verkehrsgewerbes Aufträge und Umsätze gestiegen sind, fällt die Beurteilung der Geschäftslage etwas verhaltener als im Herbst 1998 aus. Der Anteil der Unternehmen mit guter Geschäftslage beläuft sich auf 24 Prozent, noch 26 Prozent im Herbst 1998. 19 Prozent berichten über eine unbefriedigende Geschäftslage (Herbst 1998: 18%).

Die wirtschaftliche Situation befragter Verkehrsunternehmen im Kammerbezirk Dresden

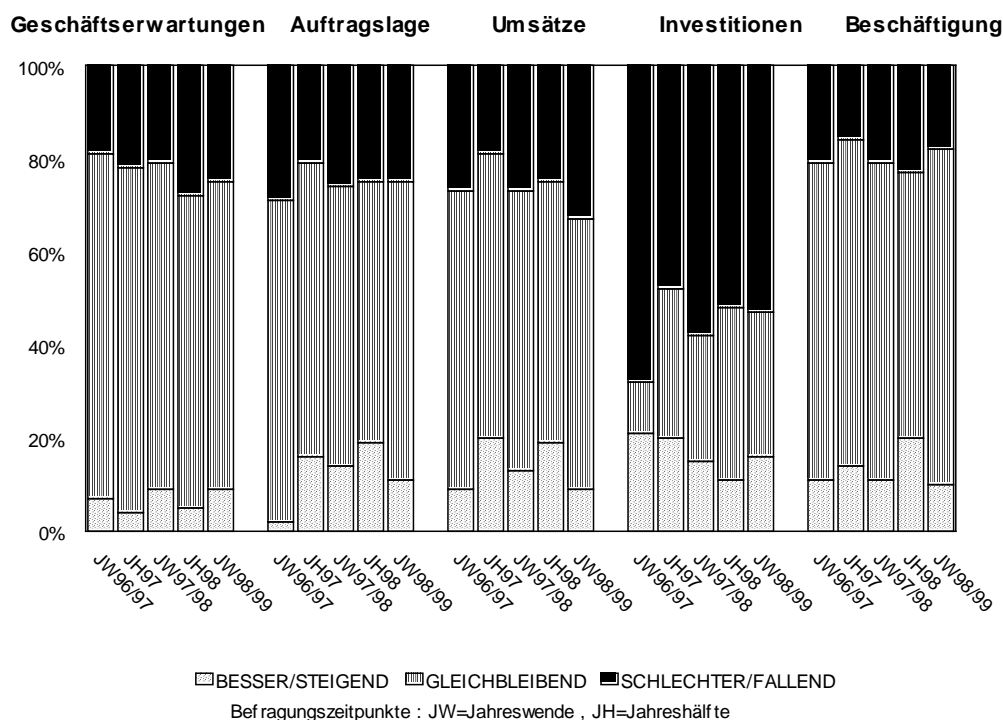


Insgesamt beurteilt das Güterverkehrsgewerbe die aktuelle wirtschaftliche Situation wiederum ungünstiger als das Personenverkehrsgewerbe. Beeinträchtigungen resultieren vor allem aus einer nach wie vor angespannten Ertragssituation, einer hohen Wettbewerberzahl, schlechter Zahlungsmoral, Billigangeboten sowie sinkendem Transport- und Fahrgastaufkommen. Der bisher überdurchschnittliche Anteil der Baustoffbeförderung verminderte sich durch die schrittweise Fertigstellung großer Bauobjekte der Verkehrsinfrastruktur und anderer Investitionsvorhaben weiter. Das Mengenwachstum im Straßengüterverkehr bei industriellen Erzeugnissen konnte den Mengenrückgang im Baustoffsektor nicht kompensieren.

Im Personenverkehr wurden neue Angebote und Tätigkeitsfelder außerhalb des Öffentlichen Personennahverkehrs umgesetzt. Gleichwohl ist der Wettbewerbsdruck hoch.

Die Prognosen sind wenig hoffnungsvoll und zeichnen sich sowohl im Güterverkehrsgewerbe als auch im Personenverkehr eher durch Pessimismus als Optimismus aus.

Prognosen befragter Verkehrsunternehmen im Kammerbezirk Dresden



Vor allem die künftigen Auftragseingänge werden kritisch gesehen. Nur jeder zehnte Betrieb rechnet noch mit steigenden Aufträgen (Herbst 1998: 19 %). Umgekehrt prognostiziert wie im Herbst 1998 jede vierte Firma Auftragsrückgänge. Jeder dritte Betrieb des Verkehrsgewerbes rechnet deshalb mit Umsatzeinbußen, nur jeder zehnte noch mit Umsatzzuwachs. Insgesamt zeigt sich ein stärkerer Trend zu Unternehmenskonzentration und Kooperation. Der zunehmende Druck auf Beförderungsentgelte bewirkt zunehmend Rationalisierung sowie die Ausweitung logistischer Konzepte.

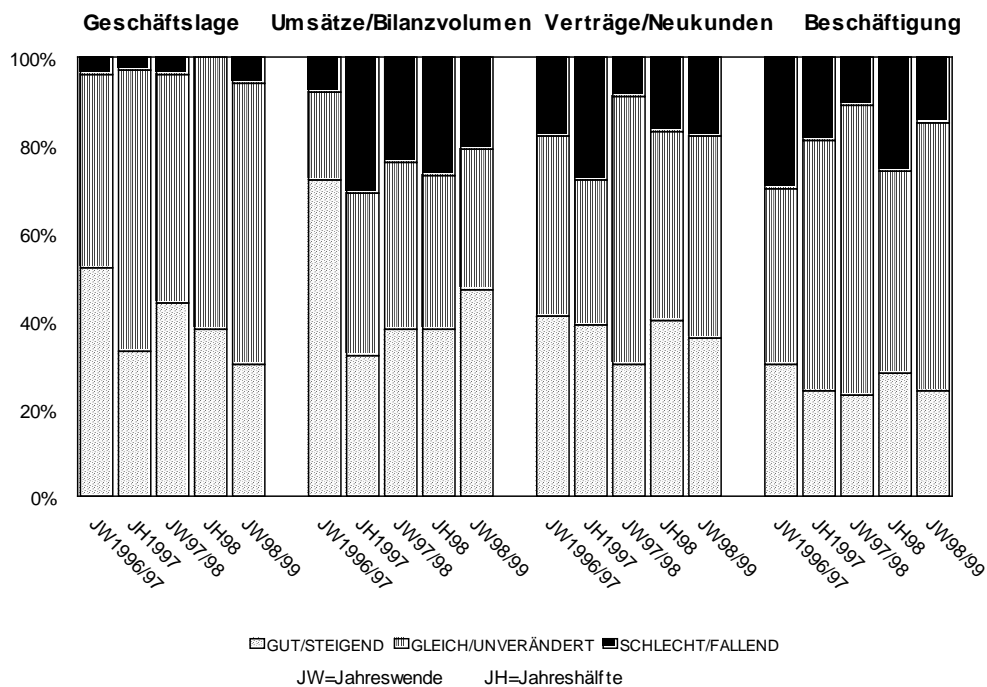
Die Investitionstätigkeit, vor allem in Ausgaben für Ersatzbeschaffungen, wird fortgesetzt. Wiederum 47 Prozent erhöhen ihre Aufwendungen bzw. setzen begonnene Investitionen fort. Gleichwohl stellt jede dritte Firma ihre investiven Ausgaben ein. Die Beschäftigtenentwicklung ist vorrangig auf die Beibehaltung der Personalbestände gerichtet. An Einstellungen denken 10 % (Herbst 1998: 20 %), an Personalabbau 18 % (Herbst 1998: 23 %). Auftragsmangel, Rationalisierung sowie steigende Kosten werden dabei als Gründe für die Reduzierung der Personalbestände genannt.

Die Risiken der weiteren Geschäftsentwicklung werden von Beeinträchtigungen durch Preisverfall und Billigangebote, rückläufiges Transport- und Fahrgastaufkommen sowie schlechter Zahlungsmoral bestimmt. Stark in der Kritik der Unternehmen stehen die Refompläne der Bundesregierung, insbesondere die Öko-Steuer. Nicht übersehbare Abgabenbelastungen sowie die Rücknahme von Gesetzen der alten Bundesregierung werden das deutsche Verkehrsgewerbe im Wettbewerb mit ausländischen Anbietern weiter benachteiligen.

Bank- und Versicherungsgewerbe – Prognosen vorsichtiger

94 % aller befragten Unternehmen des Bank- und Versicherungsgewerbes beurteilen ihre Geschäftslage mit „gut“ und „befriedigend“. Dies ist zwar das beste Ergebnis aller betrachteten Wirtschaftsbereiche, andererseits sind Abstriche im Vergleich zu vorangegangenen Umfragen nicht zu übersehen.

Die wirtschaftliche Situation im Bank - und Versicherungsgewerbe im Kammerbezirk Dresden



Die Zahl der abgeschlossenen Verträge bzw. die Gewinnung von Neukunden ist bei 36 Prozent der Befragten gewachsen, rückläufige Tendenzen mußten 18 Prozent konstatieren. Die Entwicklung verlief somit verhaltener als im 1. Halbjahr 1998. Damals berichteten 40 Prozent der Unternehmen über gestiegene und 17 Prozent über rückläufige Vertragsabschlüsse.

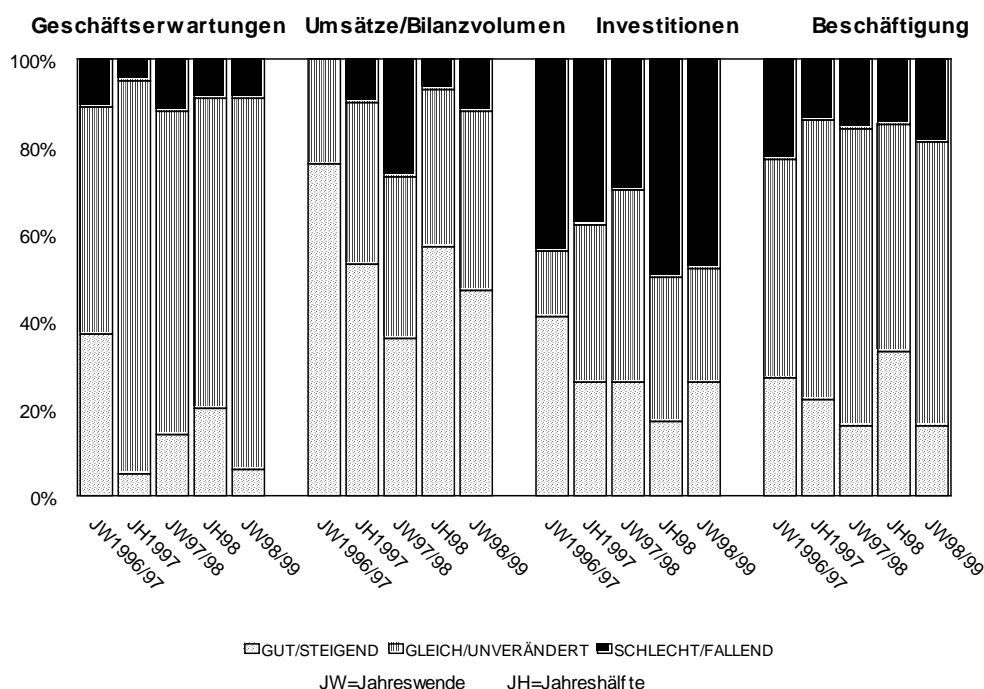
Gleichwohl verweisen 4 von 5 der Befragten auf gewachsene oder gleichbleibende Umsätze bzw. Bilanzvolumen. Im Bankgewerbe waren insbesondere neue Produkte und Angebote vor allem im Privatkundenbereich, Kreditgeschäfte aufgrund niedriger Zinsen sowie verbesserte Service- und Betreuungssysteme ausschlaggebend. Die Kreditvergabe an Unternehmen für Betriebsmittel ist bei 32 Prozent der befragten Bankunternehmen gestiegen (Jahreswende 1997/98: 30 %), bei 16 Prozent war sie rückläufig (Jahreswende 1997/98: 3 %).

Für investive Maßnahmen wurden durch 36 % der Unternehmen höhere Kredite ausgereicht; die Kreditmittelvergabe verringerte sich bei 28 %. Zu Jahresbeginn 1998 berichteten noch 40 % der Unternehmen über gestiegene und nur 7 % über verringerte Kreditmittelvergaben. Im Versicherungsgewerbe sind die Zahlungen für Geschäftsjahresschäden im Vergleich zum Vorjahr

annähernd gleich geblieben. So berichtet zu Jahresbeginn 1999 etwa jede dritte Firma über gestiegene und etwa jede zweite Firma über gleichgebliebene Zahlungen für Schäden im Geschäftsjahr 1998.

Die Beschäftigtenentwicklung im Bank- und Versicherungsgewerbe war bei 61 Prozent der Befragten durch Personalgleichstand gekennzeichnet. Bei 24 % der Unternehmen wurde der Personalbestand vergrößert, bei 15 % wurde reduziert.

Prognosen befragter Unternehmen des Bank - und Versicherungsgewerbes im Kammerbezirk Dresden



Die Prognosen der künftigen Geschäftsentwicklung im Bank- und Versicherungsgewerbe sind vorsichtiger als bei den vorangegangenen Umfragen. Die gegenwärtige konjunkturelle Entwicklung der Wirtschaft im Kammerbezirk wirft ihre Schatten auch auf die Unternehmen des Bank- und Versicherungsgewerbes. Neben der Entwicklung des Zinsmarktes bilden insbesondere im gewerblichen Firmenkundengeschäft Kreditausfälle und Konkurse Risikofaktoren. Gleichwohl rechnen künftig nur 12 Prozent der Firmen mit abnehmenden Bilanzvolumen bzw. Umsätzen (Jahreswende 1997/98: 27 %), von Steigerungen gehen 47 % aus (Jahreswende 1997/98: 36 %). Die Investitionspläne bleiben gedämpft; der Anteil der Betriebe mit steigenden und gleichbleibenden Investitionsausgaben liegt wiederum bei 50 %. Analog fährt etwa jedes zweite Unternehmen seine Investitionen zurück.

Die perspektivische Beschäftigtenentwicklung ist zwar bei zwei Drittel der Befragten durch die Beibehaltung der Personalbestände gekennzeichnet, dennoch ist der Anteil der Unternehmen mit Personalabbau größer als der mit –zunahme.

Regionale Aspekte der Konjunkturentwicklung

Der Zuständigkeitsbereich der Industrie- und Handelskammer Dresden umfaßt den Regierungsbezirk Dresden.

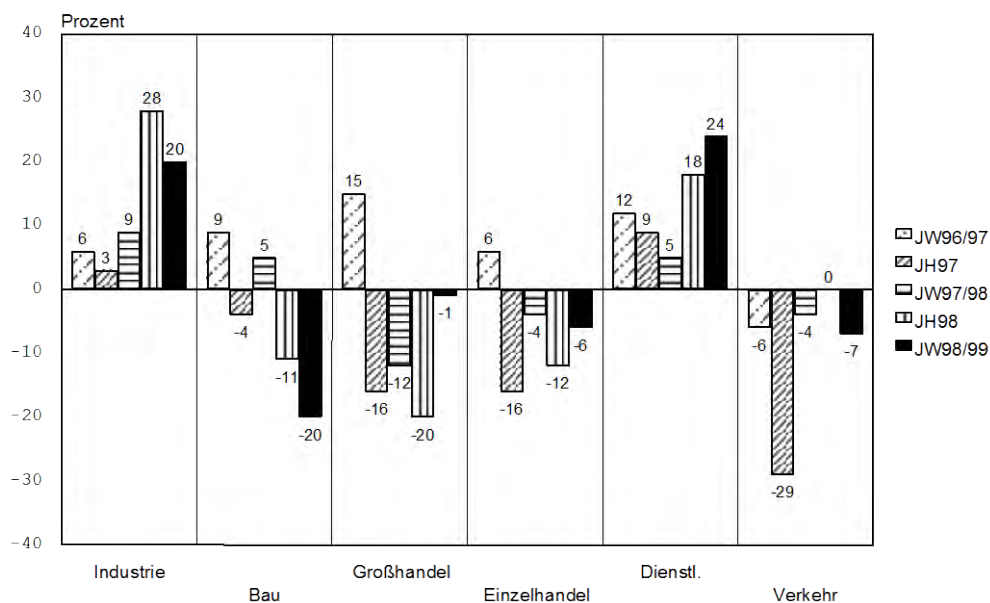
Der Vergleich der Region Oberlausitz / Niederschlesien, Umlandregion Dresden und Stadt Dresden bietet sich auf Grund der Tatsache an, daß die Wirtschaftskraft der drei Regionen hinsichtlich der Anzahl der kammerzugehörigen Unternehmen vergleichbar ist und daß aus jeder der drei Regionen eine vergleichbare Anzahl von Antwortbögen vorlag.

Die Rücklaufquote aus dem Bank- und Versicherungsgewerbe läßt regional differenzierte Aussagen nicht zu.

Stadt Dresden

Das Geschäftsklima der Dresdener Wirtschaft hat sich insgesamt nur wenig aufgehellt. Die positive Entwicklung in Industrie und Dienstleistungsgewerbe konnte sich auf der Basis gewachsener Aufträge und Umsätze fortsetzen. Demgegenüber bestehen die konjunkturellen Schwächen im Baugewerbe und im Handel fort.

Geschäftslage der Unternehmen der Stadt Dresden
(Salden aus den Anteilen positiver und negativer Urteile)



Der Konzentration von Wettbewerbern aller Branchen in der Landeshauptstadt stehen oftmals nur begrenzte Auftrags- und Absatzkapazitäten besonders für regional agierende Unternehmen gegenüber.

Gleichwohl bietet diese Konzentration und Vielfalt der Wirtschaft insbesondere Dienstleistungsunternehmen gute Entwicklungschancen. Das Geschäftsklima hat sich in dieser Branche zunehmend erwärmt.

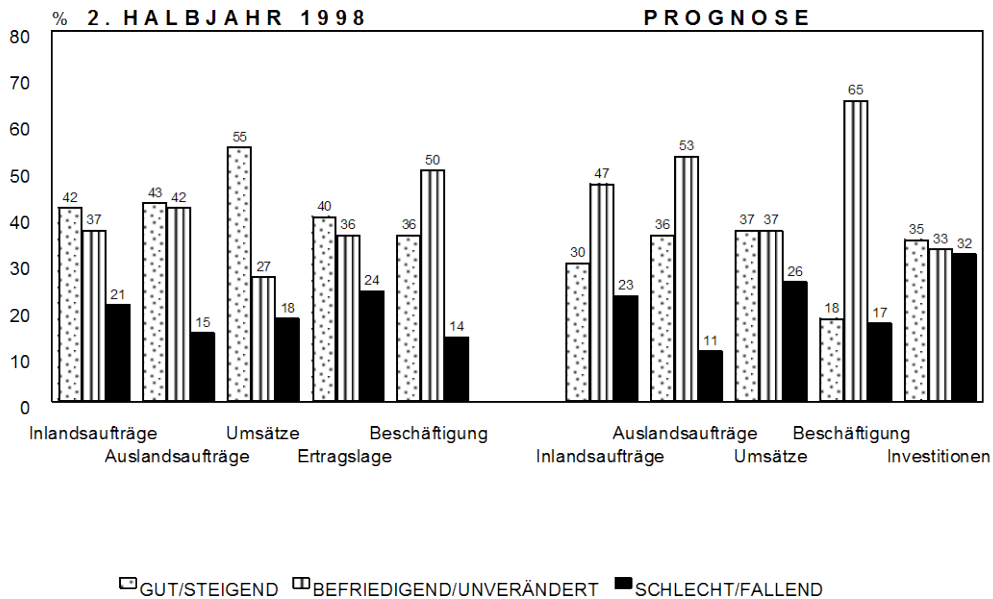
Geschäftslage und Prognosen von Industrieunternehmen der Stadt Dresden

	Stadt Dresden			Kammerbezirk Dresden		
Geschäftslage	Gut	Befriedigend	Schlechter	Gut	Befriedigend	Schlechter
Herbst 1998	42%	44%	14%	36%	45%	19%
JW 98/99	36%	48%	16%	36%	48%	16%
Prognosen	Besser	Gleichbleibend	Schlechter	Besser	Gleichbleibend	Schlechter
Herbst 1998	25%	72%	3%	23%	70%	7%
JW 98/99	23%	63%	14%	23%	63%	14%
Beschäftigungspläne	Zunahme	Gleichstand	Abnahme	Zunahme	Gleichstand	Abnahme
Herbst 1998	30%	60%	10%	27%	59%	14%
JW 98/99	18%	65%	17%	19%	64%	17%

Obwohl die Auftrags- und Umsatzentwicklung der Industrieunternehmen der Stadt Dresden im Jahr 1998 insgesamt nicht ungünstig verlaufen ist, hat sich der Anteil der Betriebe mit guter Geschäftslage verkleinert. Gewachsen ist dafür der Anteil der Unternehmen mit befriedigender Geschäftsentwicklung.

Die bisherigen Daten der amtlichen Statistik für Betriebe mit mehr als 20 Beschäftigten belegen einen Gesamtumsatzzuwachs der Industriebetriebe der Stadt Dresden um 13 %, allein der Auslandsumsatz erhöhte sich um 58 %. Die Exportquote erreichte mit rund 19 % den Durchschnittswert des Kammerbezirkes. Dabei sind vor allem auf die Neu- und Weiterentwicklung von Erzeugnissen, die Ausweitung des Exportgeschäftes, aber auch auf die Herstellung von Spezial- und Nischenprodukten verwiesen. Und – nicht zu verkennen ist die Tatsache, daß diese Entwicklung erste Auswirkungen auf dem Arbeitsmarkt hinterlassen hat. So erhöhte sich in den Betrieben mit mehr als 20 Beschäftigten die Zahl der tätigen Personen nach den vorläufigen Daten des Statistischen Landesamtes um 6 %. Die oben dargestellte Tabelle der Beschäftigungspläne der Industrie zeigt aber, daß die Lage am Arbeitsmarkt angespannt bleibt.

Darstellung ausgewählter Ergebnisse von Unternehmen der Industrie der Stadt Dresden



Die Prognosen der Industrieunternehmen sind weiter freundlich, 86 % aller Befragten erwarten günstigere oder gleichbleibende Geschäftsentwicklungen, jedoch hat sich der Anteil der Negativstimmen von 3 % auf 14 % erhöht.

Risikofaktoren für künftige Geschäfte sind erwartete Auftragsrückgänge, die Lohnentwicklung, die finanzielle Ausstattung der Betriebe sowie die intransparenten Regierungspläne der Bonner Koalition. Allerdings bleibt vor dem Hintergrund der Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit das Investitionsengagement hoch. Zwei Drittel der befragten Industriebetriebe wollen ihre investiven Ausgaben 1999 erhöhen bzw. setzen begonnene Investitionen fort. Die Beschäftigungspläne der Unternehmen werden im Vergleich zum Herbst 1998 nach unten korrigiert.

Obgleich der drastische Auftragsrückgang gedrosselt werden konnte, bleibt die Geschäftslage im Baugewerbe prekär. Nicht zuletzt saisonal bedingt, ist das Stimmungsbarometer der Baubetriebe der Stadt wieder deutlich gefallen. Der harte Konkurrenzkampf zwischen zahlreichen Wettbewerbern wird vorrangig über den Preis geführt und endet im Zusammenhang mit schlechter Zahlungsmoral in vielen Fällen mit dem unternehmerischen „Aus“.

Beschäftigung und Umsatz waren im Bauhauptgewerbe in Betrieben mit mehr als 20 Beschäftigten im Jahresverlauf 1998 rückläufig. Die Zahl der Beschäftigten sank um ca. 17 %, der Umsatz um rund 24 %. Dagegen wurde bei den Auftragseingängen ein „Plus“ von fast 10 % verbucht, das insbesondere aus Zunahmen im 2. Halbjahr 1998 und einem niedrigen Ausgangsniveau des Vorjahreszeitraumes resultiert.

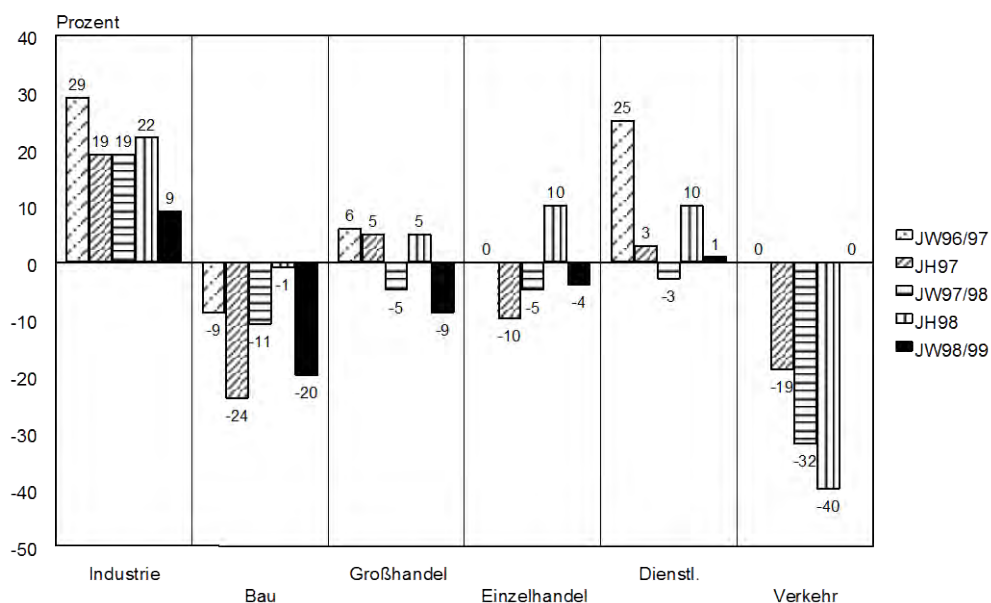
Optimistisch stimmt die Entwicklung im Dienstleistungsgewerbe der Stadt Dresden. Zwar ist die Zahl der Wettbewerber beständig gewachsen, dennoch berichten 40 Prozent der Befragten über eine gute und lediglich 16 Prozent über eine schlechte Geschäftslage.

Positive Stimmen kommen – wie im gesamten Kammerbezirk - vor allem aus den Branchen Softwareberatung / Datenverarbeitungsdienste und Rechtsberatung / Wirtschaftsprüfung / Steuerberatung. Ingenieurbüros der Stadt Dresden beurteilen ihre Geschäftslage und ebenso ihre Prognosen auf Grund der Auftragsentwicklung günstiger als in den anderen Regionen des Kammerbezirkes. Das Geschäftsklima personenbezogener Dienstleistungen wird spürbar von der Konsumzurückhaltung der Verbraucher und auch der Bereitstellung öffentlicher Gelder, u.a. für den Pflege- und Betreuungsbereich bestimmt.

Die Prognosen der Dienstleister sind weniger zuversichtlich als im Herbst 1998. Auch in diesem Bereich spielen neben Auftragslage und Wettbewerberzahl die kaum abschätzbaren finanziellen Belastungen der Unternehmen im Ergebnis der bisherigen Regierungspolitik eine bedeutende Rolle.

Prekär bleibt die wirtschaftliche Situation im Handel, insbesondere im kleinteiligen Einzelhandel der Stadt. Spürbare Kaufzurückhaltung der Kunden sowie ein harter Verdrängungswettbewerb einschließlich anhaltender Konzentrations- und Übernahmeprozesse und vielerorts bestehende Defizite der Verkehrsinfrastruktur prägen die aktuelle Geschäftslage aber auch den Blick in die geschäftliche Zukunft.

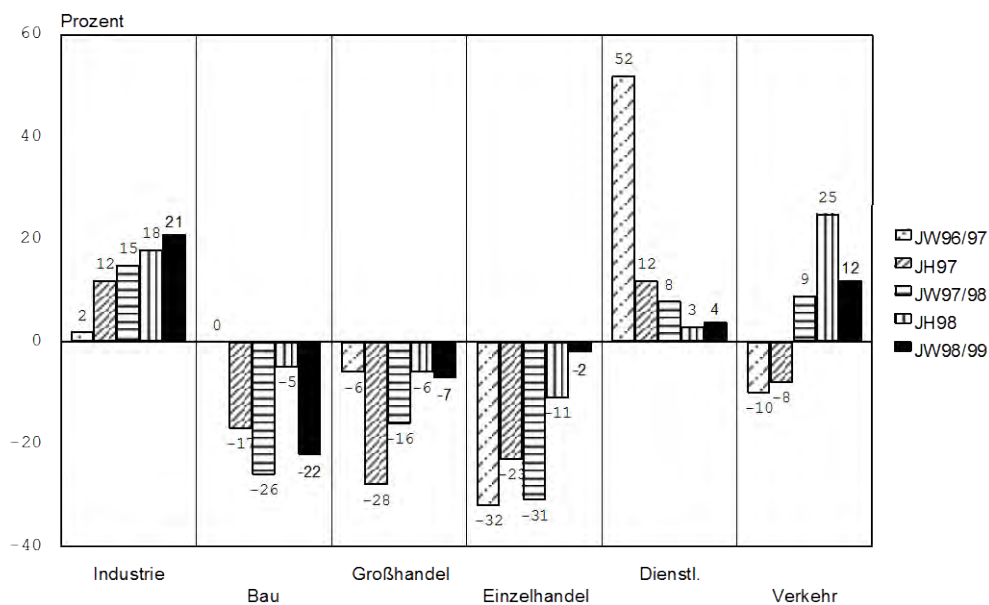
Prognosen der Unternehmen der Stadt Dresden
(Salden aus den Anteilen positiver und negativer Urteile)



Umlandregion Dresdens

Die seit zwei Jahren zu beobachtende Geschäftsbelebung in der Industrie hat sich weiter verstärkt. Positive Akzente setzen auch Unternehmen des Dienstleistungs- und Verkehrsgewerbes. Demgegenüber bestehen gravierende Schwächen in der Bauwirtschaft und im Handel, wobei der Einzelhandel die aktuelle Geschäftslage weniger problematisch als der Großhandel sieht. Das aktuelle und prognostizierte Konjunkturbild bleibt gespalten und erfährt nach Branchen und Regionen eine deutliche Differenzierung.

Geschäftslage der Unternehmen der Umlandregion* Dresdens
(Salden aus den Anteilen positiver und negativer Urteile)



* Landkreise Meißen-Radebeul, Riesa-Großenhain, Sächsische Schweiz, Weißeritzkreis

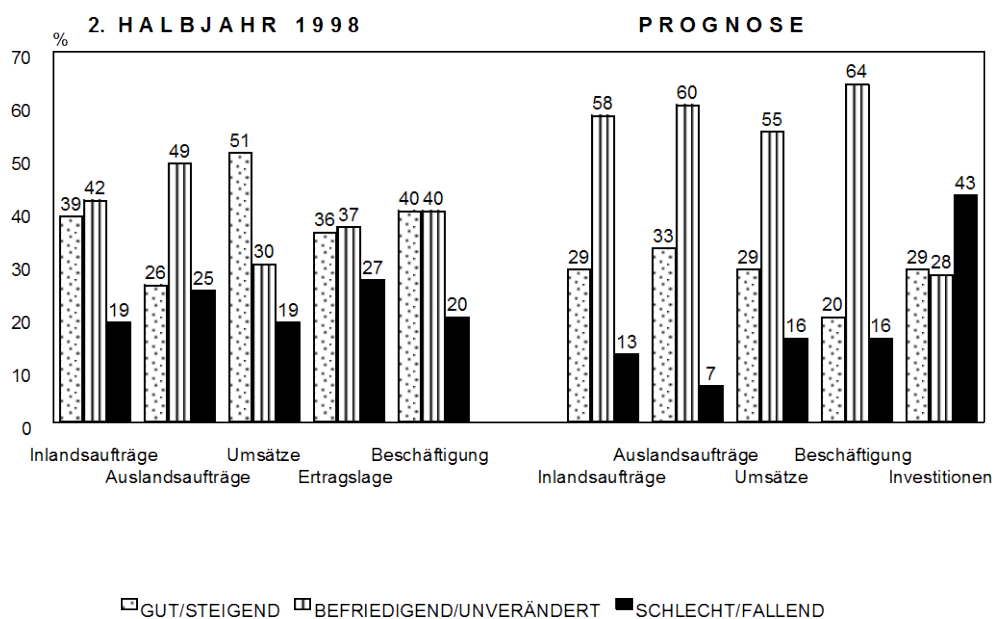
Das Geschäftsklima in der Industrie hat sich verbessert. 36 Prozent der befragten Industriebetriebe berichten über eine gute Geschäftslage, 15 Prozent über eine schlechte.

Geschäftslage der Industrie

	Gut	Befriedigend	Schlecht
Umlandregion Dresden (Herbst 1998)	35 %	48 %	17 %
Umlandregion Dresden JW 98/99	36 %	49 %	15 %
darunter LK Meißen	41 %	47 %	12 %
LK Riesa-Großenhain	24 %	47 %	29 %
LK Sächs. Schweiz	32 %	52 %	16 %
LK Weißeritzkreis	46 %	45 %	9 %
Kammerbezirk Dresden	36 %	48 %	16 %

In den von der amtlichen Statistik erfaßten Betriebe mit mehr als 20 Beschäftigten vollzog sich ein teilweise überdurchschnittlicher Umsatzzuwachs, der vor allem einem gewachsenen Absatz im Ausland zuzuschreiben ist. Der Auslandsumsatz der Industrie wuchs in allen Landkreisen der Region, so daß letztlich auch die Exportquoten anzogen (Meißen: 39 ,8 %, Riesa-Großenhain: 22,3 %, Sächsische Schweiz: 16,6 %, Weißeritzkreis: 11,9 %).

Darstellung ausgewählter Ergebnisse von Unternehmen der Industrie der Umlandregion Dresdens



Die Prognosen bleiben zuversichtlich, insbesondere liegt der Anteil der Unternehmen der Industrie mit ungünstigeren Geschäftsaussichten deutlich unter dem Durchschnitt des Kammerbezirkes. Dabei wird wiederum auf Bestellungen aus dem Ausland gesetzt, die Prognose verspricht die Fortsetzung der optimistischen Entwicklung. Gerechnet wird allerdings mit einem Rückgang der Binnennachfrage. Insgesamt wird die künftige Umsatzentwicklung verhaltener als im Herbst 1998 eingeschätzt. 43% der Befragten drosseln ihr Investitionsengagement. Immerhin sieht fast jeder dritte seine Investitionsentscheidung auf Grund der Regierungspläne in Frage gestellt.

Prognosen der künftigen Geschäftsentwicklung der Industrie

	Günstiger	Gleichbleibend	Ungünstig / Schlechter
Umlandregion Dresden (Herbst 1998)	25 %	69 %	6 %
Umlandregion Dresden JW 98/99	23 %	69 %	8 %
darunter LK Meißen	28 %	63 %	9 %
LK Riesa-Großenhain	25 %	62 %	13 %
LK Sächs. Schweiz	24 %	69 %	7 %
LK Weißeritzkreis	13 %	84 %	3 %
Kammerbezirk Dresden	23 %	63 %	14 %

Die weitere Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit zwingt zu verstärkten Investitionen. Obgleich die ertragliche Situation nur in wenigen Betrieben eine Verbesserung erfuhr und die Finanzlage in zahlreichen Unternehmen angespannt ist, entschließen sich 57 % der befragten Industriebetriebe der Region zu höheren bzw. gleichbleibenden Investitionen (Herbst 1998: 52 %).

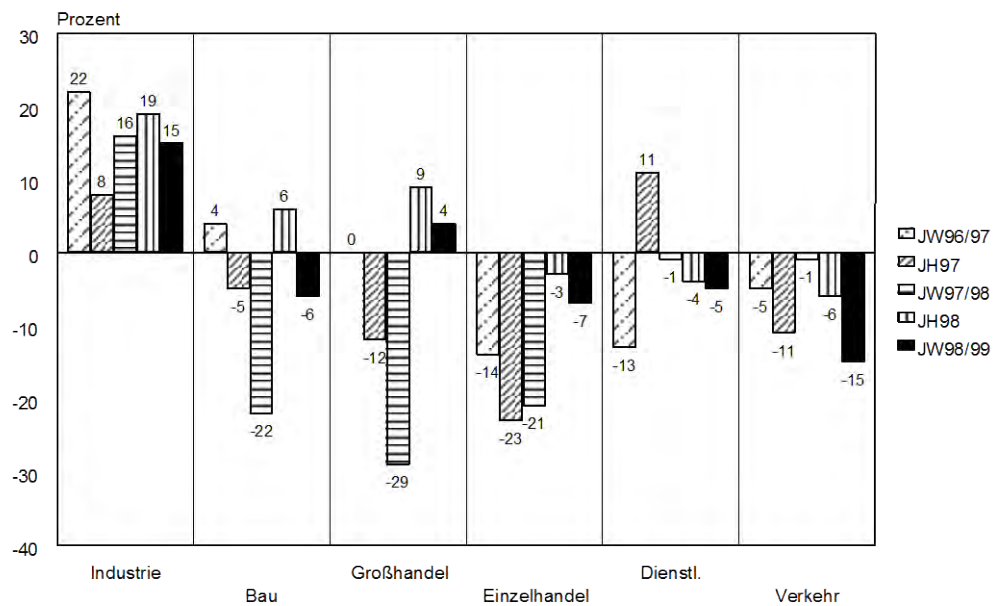
Spürbar nach unten werden dagegen die Beschäftigungspläne der befragten Unternehmen verändert, wobei beachtliche Unterschiede zwischen den einzelnen Landkreisen bestehen.

Beschäftigungspläne der Industrie

	Zunahme	Gleichstand	Abnahme
Umlandregion Dresden (Herbst 1998)	27 %	61 %	12 %
Umlandregion Dresden (JW 98/99)	20 %	64 %	16 %
darunter LK Meißen	18 %	58 %	24 %
LK Riesa-Großenhain	20 %	55 %	25 %
LK Sächs. Schweiz	23 %	63 %	14 %
LK Weißeritzkreis	20 %	77 %	3 %
Kammerbezirk Dresden	19 %	64 %	17 %

Die Prognosen der Unternehmen der Wirtschaftsbereiche Bau, Handel, Dienstleistungen und Verkehr sind zwar dadurch gekennzeichnet, daß etwa zwei Drittel der Befragten von gleichbleibenden Geschäftsentwicklungen ausgehen. Dennoch ist in den genannten Branchen der Anteil der Pessimisten jeweils größer als der der Optimisten.

Prognosen der Unternehmen der Umlandregion* Dresdens
(Salden aus den Anteilen positiver und negativer Urteile)



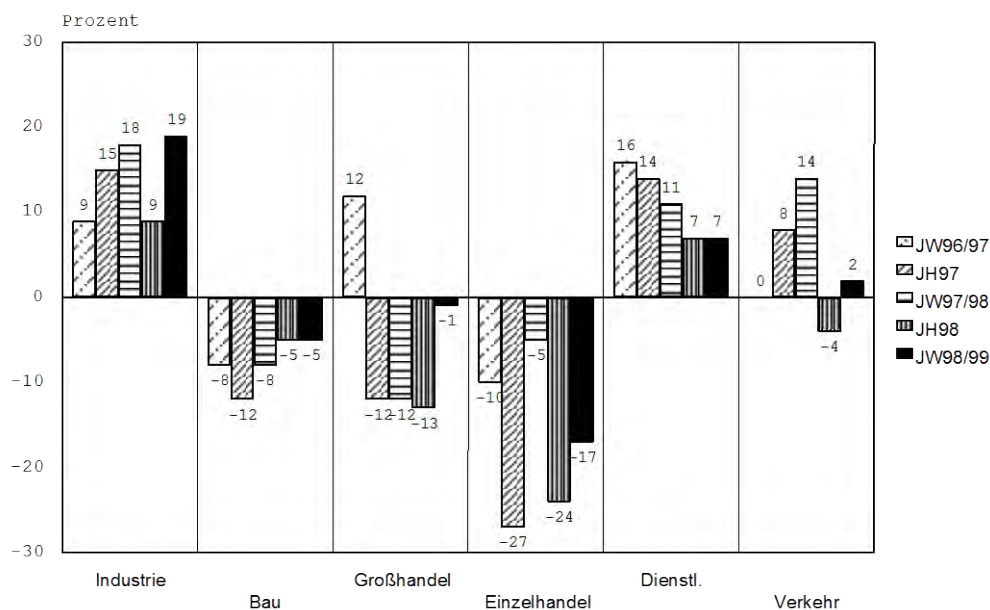
* Landkreise Meißen-Radebeul, Riesa-Großenhain, Sächsische Schweiz, Weißeritzkreis

Region Oberlausitz / Niederschlesien

Die gesamtwirtschaftliche Lage in der Region Oberlausitz/Niederschlesien (OL/NS) hat sich im Vergleich zum Herbst 1998 nicht durchgreifend verbessert.

Die positive Entwicklung in der Industrie wird weiterhin überlagert durch die Probleme der regional ausgerichteten Branchen Bau und Handel, die anhaltend unter Druck stehen.

Geschäftslage der Unternehmen der Region Oberlausitz/Niederschlesien*
(Salden aus den Anteilen positiver und negativer Urteile)



* Landkreise Bautzen, Kamenz, Löbau-Zittau, Niederschlesischer Oberlausitzkreis sowie kreisfreie Städte Görlitz und Hoyerswerda

Auftrags- und Umsatzrückgänge sowie Beschäftigtenabbau kennzeichnen auch in der Region die konjunkturelle Lage des Baugewerbes. Wenig Hoffnung besteht für die Verbesserung der Auftragslage, Investitions- und Beschäftigungspläne wurden deshalb nach unten korrigiert. Eine Besserung in 1999 ist nicht in Sicht.

Vergleichsweise unverändert gestaltet sich die konjunkturelle Lage in den übrigen Wirtschaftsbereichen der Region. Leicht entspannen konnte sich die Geschäftslage im Großhandel sowie im Verkehrsgewerbe. Beide Bereiche dürften von der guten Industriekonjunktur profitieren – im Großhandel nahmen die Umsätze insbesondere in produktionsnahen Sparten zu, während die verbrauchsorientierten Bereiche weitere Einbußen erlitten.

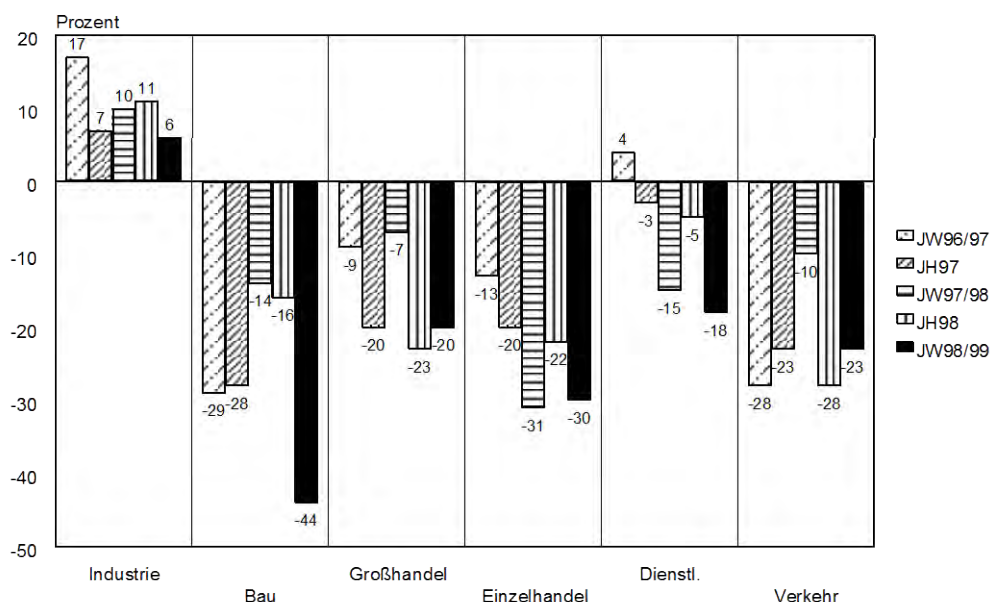
Im Verkehrsgewerbe konnten die Rückgänge im Baustofftransport durch Zunahme im industriellen Güterbereich (Chemie, Nahrungs- und Genußmittel) nicht für alle Firmen abgefangen werden.

Extrem problembehaftet bleibt der Einzelhandel. Die bekannten Beeinträchtigungen („Grüne Wiese, Konzentrations- und Übernahmeprozesse, Verkehrsinfrastruktur u.a.) werden verstärkt durch eine hohe Arbeitslosigkeit in der Region. Diese lag im Januar 1999 mit 22,9% deutlich über der des Kammerbezirkes mit 20,1 %. Außerdem beeinträchtigt den Einzelhandel (und zunehmend auch die Dienstleistungsbranche) der Kaufkraftabfluß in die angrenzenden Staaten Polen und Tschechien. Die Prognosen sind insgesamt wenig hoffnungsvoll.

Im Dienstleistungssektor ist die Geschäftslage unverändert – und damit überwiegend positiv – geblieben, obwohl zwischen den Branchen eine differenzierte Entwicklung stattgefunden hat. So zählen auch in der Oberlausitz/Niederschlesien die DV-Dienstleister (Softwareentwicklung, -beratung, DV-Dienste) zu den Branchen mit überwiegend guter wirtschaftlicher Lage. Gleichwohl sehen Ingenieurbüros weniger optimistisch ihre aktuelle und künftige Geschäftslage.

Prognosen der Unternehmen der Region Oberlausitz/Niederschlesien*

(Salden aus den Anteilen positiver und negativer Urteile)



* Landkreise Bautzen, Kamenz, Löbau-Zittau, Niederschlesischer Oberlausitzkreis sowie kreisfreie Städte Görlitz und Hoyerswerda

Das Geschäftsklima der Industrie verbesserte sich, nachdem im Herbst 1998 eine Abkühlung registriert worden war.

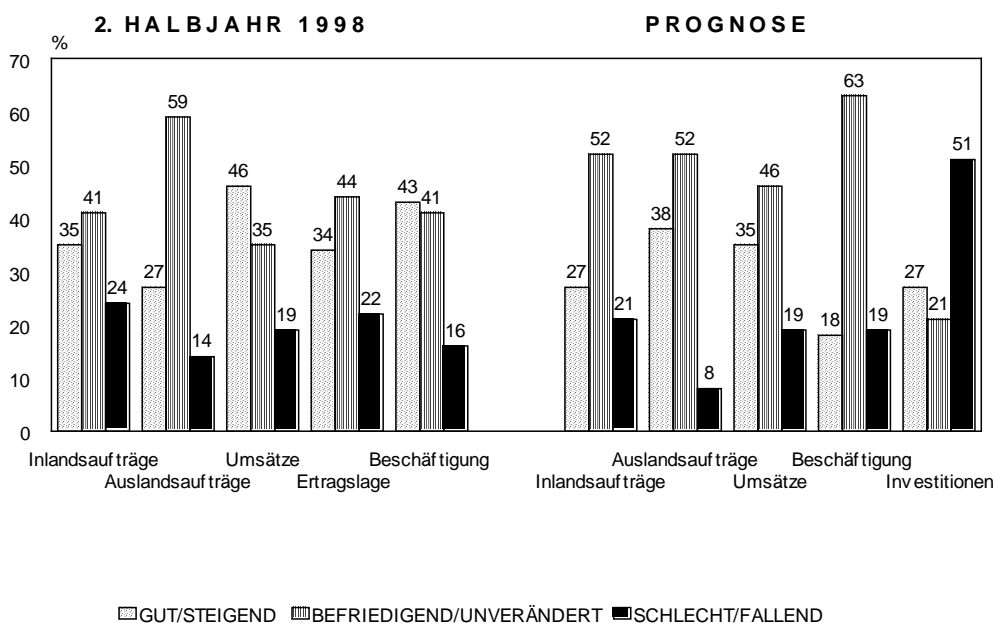
Geschäftslage der Industrie

	Gut	Befriedigend	Schlecht
Region OL/NS (Herbst 1998)	32 %	46 %	22 %
Region OL/NS (JW 98/99)	35 %	49 %	16 %
darunter LK Bautzen	38 %	41 %	21 %
LK Kamenz	27 %	57 %	16 %
LK NOL	50 %	43 %	7 %
LK Löbau-Zittau	37 %	47 %	16 %
Kammerbezirk Dresden	36 %	48 %	16 %

Gleichwohl mußte für Unternehmen mit mehr als 20 Beschäftigten im Jahresverlauf 1998 ein Umsatzrückgang von fast 2 % verbucht werden, wogegen der Umsatz im gesamten Kammerbezirk um 6,5 % stieg. Weniger deutlicher als im Kammerbezirk nahm der Auslandsumsatz 1998 in der Region zu. Hier wurden 12 % Zuwachs verbucht, im Kammerbezirk waren es dagegen 28 %. Damit ergeben sich deutliche Unterschiede bei der Berechnung der Exportquote

- Region OL/NS: 13,4 %
- Kammerbezirk: 19,2 %.

Darstellung ausgewählter Ergebnisse von Unternehmen der Industrie
der Region Oberlausitz / Niederschlesien



Eine gute Auftragslage im Inland und Ausland war ausschlaggebend für die weitere Erwärmung des Geschäftsklimas in den Branchen Maschinenbau, Herstellung von Metallerzeugnissen, Textilindustrie und Medizin-, Meß-, Steuer- und Regelungstechnik, in denen überdurchschnittlich viel Firmen auf eine gute Geschäftslage verwiesen.

Kritischer gestaltet sich das Bild im Bereich der Glas/Keramikindustrie, sowie in der Steine-Erden-Industrie, aber auch in den Branchen Chemie, Bekleidung und Leder.

Allerdings blicken die Industriebetriebe der Region OL/NS skeptischer in die Zukunft als der Durchschnitt des Kammerbezirkes. Die Prognosen sind pessimistischer als im Herbst 1998.

Prognosen der künftigen Geschäftsentwicklung der Industrie

	günstiger/ besser	gleichbleibend	ungünstiger/ schlechter
Region OL/NS (Herbst 1998)	21 %	69%	10 %
Region OL NS (JW 98/99)	24 %	57 %	19 %
darunter LK Bautzen	25 %	52 %	23 %
LK Kamenz	23 %	61 %	16 %
LK NOL	8 %	75 %	17 %
LK Löbau-Zittau	33 %	52 %	15 %
Kammerbezirk Dresden	23 %	63 %	14 %

Auftragsrückgänge und unklare wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen, die eher Kostenerhöhungen erwarten lassen, dürften das Stimmungsbarometer der Industriebetriebe maßgeblich beeinflusst haben.

Immerhin sehen 40 % der Befragten der Region ihre Investitionsentscheidungen auf Grund der Regierungspläne in Frage gestellt. Das Investitionsklima bleibt deshalb gedämpft. Die Beschäftigungspläne wurden im Vergleich zum Herbst nach unten korrigiert.

Beschäftigungspläne der Industrie

	Zunahme	Gleichstand	Abnahme
Region OL/NS (Herbst 1998)	26 %	57 %	17 %
Region OL/NS (JW 98/99)	18%	63 %	19 %
darunter LK Bautzen	15 %	60 %	25 %
LK Kamenz	18 %	66 %	16 %
LK NOL	9 %	82	9 %
LK Löbau-Zittau	26 %	95 %	19 %
Kammerbezirk Dresden	19 %	64 %	17 %

Schlußfolgerungen

Die differenzierte Entwicklung der Wirtschaft im Kammerbezirk Dresden wird sich auch 1999 fortsetzen. Allerdings lassen die Prognosen der Unternehmen eine konjunkturelle Abkühlung erwarten.

Deshalb erachtet die Industrie- und Handelskammer folgende Maßnahmen zur weiteren Belebung des Wirtschaftswachstums im Kammerbezirk als vordringlich.

1. Die Unternehmen zeigen sich überwiegend verunsichert, skeptisch und enttäuscht über die bekanntgewordenen Reformvorschläge der Bundesregierung. Auf Unverständnis stößt die Rücknahme gesetzlicher Regelungen der alten Bundesregierung. Es zeichnet sich bisher ab, daß die Kostenentlastung der Unternehmen zumindest 1999 durch neue Belastungen konterkariert wird.

Dies lähmt und demotiviert . Deshalb sollten die seit langem geforderten Reformen der wirtschafts-, steuer- und finanzpolitischen Rahmenbedingungen schleunigst transparent umgesetzt werden. Eine echte Nettoentlastung der Unternehmen ist Voraussetzung für die weitere wirtschaftliche Entwicklung besonders in Ostdeutschland.

2. Bestrebungen, bei den „Verkehrsprojekten Deutsche Einheit“ den Rotstift anzusetzen, hätten fatale Folgen für die Verkehrsinfrastruktur Sachsens und die Kooperationsbeziehungen mit den Reformstaaten Osteuropas. In diesem Sinne müssen alle Pläne, die am Bau der Bundesautobahn A 17 sowie der Sachsenmagistrale rütteln, vom Tisch. Die Kammer wendet sich auch gegen die Initiativen der A 17 – Gegner im Land Sachsen.

3. Der Euro-Start ist vollzogen. 28 Prozent der befragten Unternehmen werden im Jahr 1999 die Währungsumstellung im betrieblichen Rechnungswesen vornehmen.

Die IHK Dresden bietet auch weiterhin ein intensives branchenorientiertes Informations- und Schulungsprogramm an. Darüber hinaus stehen Offerten des Euro-Info-Centre bei der IHK Dresden, Veranstaltungen im Bildungszentrum der IHK sowie ein „Arbeitskreis Eurowährung“ den Unternehmen zur Verfügung.

4. Der Export belebt auch im Kammerbezirk Dresden die konjunkturelle Entwicklung spürbar. Die Industrie- und Handelskammer Dresden setzt sich deshalb nachhaltig für die Fortsetzung von zielorientierter und zweckgebundener Förderung des Außenhandels ein.

Damit insbesondere kleine Unternehmen im Exportgeschäft bestehen können, bilden u.a. Kooperationen mit anderen Firmen mögliche Formen der Behauptung und Erhöhung der

Wettbewerbsfähigkeit auf den Außenmärkten. Das schließt auch die Bildung von Exportgemeinschaften von klein- und mittelständischen Unternehmen ein.

5. Die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen wird wesentlich durch die Entwicklung und den Absatz innovativer Produkte bestimmt. Fehlendes Eigenkapital setzt hier spürbar Grenzen. Der Bereitstellung von Beteiligungskapital für technologieorientierte und innovative Unternehmen muß weiter hohe Priorität eingeräumt werden. Dabei plädiert die Kammer vor allem für einen schnellen und unbürokratischen Zugang zu dem bereitgestellten Fonds.
6. Nach Inkrafttreten der Veränderungen des Ladenschlußgesetzes haben zahlreiche Einzelhändler ihre Öffnungszeiten verändert und so den Wettbewerb belebt. Gleichwohl ist eine weitere Liberalisierung geboten, insbesondere weil direkte Wettbewerber des Einzelhandels – insbesondere der Versandhandel mit 24-Stunden-Bestellservice und der Verkauf via Internet – nicht dem Ladenschlußgesetz unterliegen.
7. Schlechte Zahlungsmoral gefährdet den Fortbestand zahlreicher Unternehmen. Eine Gesetzesinitiative der Sächsischen Staatsregierung, der Kammern und Verbände zur Unterbindung dieser ruinösen Geschäftspraktiken liegt für den Baubereich vor. Sie sollte schnellstens umgesetzt werden, bundesweit Anwendung finden und andere Wirtschaftsbereiche einschließen.
8. Mit einer Blitzumfrage im November vergangenen Jahres wurde nachgewiesen, daß die Öko-Steuerreform eine enorme Zusatzbelastung für die Wirtschaft darstellt. Dabei gehen allein 30 bis 40 Prozent der Firmen von der Beeinträchtigung der Liquidität ihres Unternehmens aus. Und: Da die Strompreise in Ostdeutschland ohnehin um etwa 10 Prozent höher liegen als in Westdeutschland, ist eine doppelte Benachteiligung der hiesigen Unternehmen im internationalen Wettbewerb die Konsequenz.
Die Forderung : Schaffung eines einheitlichen Strompreisniveaus in Deutschland.
9. Wirtschaftsförderung für ansässige Unternehmen kann vor Ort in jeder Stadt- und Gemeindeverwaltung geleistet werden. Dazu zählen die rechtzeitige Information über bevorstehende Baumaßnahmen, unbürokratische und kurzfristige Bearbeitung von Anträgen jedweder Art sowie die maßvolle Festlegung der Realsteuerhebesätze und kommunaler Abgaben.
Darüber hinaus wird an der Forderung nach Novellierung des Sächsischen Kommunalabgabengesetzes festgehalten, die gewerblichen Kunden Rabatte und Sonderregelungen im Wasser- und Abwasserbereich einräumen sollte.

10. Die Kammer geht davon aus, daß trotz der Tatsache, daß in diesem Jahr in Sachsen gewählt wird, die wirtschaftspolitischen Entscheidungen nicht gelähmt werden und der Freistaat seine finanz- und wirtschaftspolitischen Forderungen gegenüber der neuen Bundesregierung konsequent durchsetzt.